

Förderung der Lebensqualität in der Region »Der Selfkant«

Teilbericht - Gemeinde Gangelt



Europäischer Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des ländlichen Raums.
Hier investiert Europa in die ländlichen
Gebiete im Rahmen des "NRW-Programms
Ländlicher Raum 2007-2013"



Vorwort

Der vorliegende Bericht präsentiert Teilergebnisse einer Bewohnerbefragung, die im Juni/Juli 2009 in den Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht vom Lehr- und Forschungsgebiet Kulturgeographie der RWTH Aachen im Auftrag der Lokalen Aktionsgruppe „Der Selfkant“ e.V. durchgeführt wurde. Die Studie ist Bestandteil des ersten Projektbausteins des anvisierten LEADER-Leitprojektes „Sorglosboulevard“, in dessen Rahmen eine Strategie für die nachhaltige Förderung der Lebensqualität in der Region „Der Selfkant“ entwickelt wird. Hintergrund ist der Demographische Wandel, der seit einigen Jahren in Deutschland die politische und öffentliche Diskussion mit beherrscht und die Kommunen verstärkt zum Handeln veranlasst. Bundesweit ist demnach mit rückläufigen Bevölkerungszahlen, einer steigenden Lebenserwartung, einer durchschnittlichen Alterung der Bevölkerung sowie mit einer starken Zunahme der über 65-Jährigen zu rechnen. Obwohl für die Region „Der Selfkant“ insgesamt ein Bevölkerungswachstum von 8,6% bis zum Jahre 2020 prognostiziert wird¹, sieht sie sich dennoch mit den Auswirkungen einer zunehmenden Alterung der Gesellschaft konfrontiert. Die durchgeführte Studie soll erste Ansatzpunkte für den Umgang mit dieser neuen Herausforderung liefern und damit einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung der Region leisten.

Vom Lehr- und Forschungsgebiet Kulturgeographie der RWTH Aachen wurde eine schriftliche standardisierte Bewohnerbefragung durchgeführt, die sich an alle Einwohner der Region ab einem Alter von 35 Jahren richtete. Um inhaltlich aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten und die Auswahl der Erhebungstichprobe zu erleichtern, wurde der adressierte Befragtenkreis in drei Altersgruppen unterteilt: 35- bis 50-Jährige, 51- bis 65-Jährige und über 65-Jährige. Laut Statistik machen in der Region „Der Selfkant“ die Altersgruppen 24,2% (35-50 Jahre), 17,6% (51-65 Jahre) und 17,2% (> 65 Jahre) der ca. 31.000 Einwohner aus. Von den insgesamt ca. 18.000 Personen in den entsprechenden Altersgruppen wurde eine in wissenschaftlichen Untersuchungen übliche 25%-Zufallsstichprobe (entspricht ca. 4.500 Personen) aus dem Einwohnermelderegister anvisiert. Da zumindest hypothetisch davon auszugehen ist, dass sich die Bedürfnisse und Ansprüche nicht nur nach der Altersgruppe, sondern auch zwischen den Bewohnern der drei Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht aufgrund von Lage und Ausstattung unterscheiden, sollte in der Stichprobe jede Altersgruppe und jede Gemeinde durch eine ausreichend große Zahl von Befragten repräsentiert sein. Somit setzte sich der Adressatenkreis pro Gemeinde aus 1.500 Einwohnern mit je 500 Personen pro Altersgruppe zusammen.

Im Folgenden werden die Befragungsergebnisse aus der Gemeinde Gangelt im Einzelnen dargelegt. Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte themenspezifisch und baut auf der Struktur des Fragebogens (Anhang A-2) auf. Im Vordergrund stehen dabei Aussagen zum Mobilitäts- und Wanderungsverhalten der Bewohner, zur infrastrukturellen Versorgung, gesellschaftlichen Teilhabe sowie zur zukünftigen Lebensplanung der Generation 50plus.

¹ Information und Technik Nordrhein-Westfalen/IT.NRW (Hrsg.) (2010): Bevölkerungsmodellrechnung 2008 bis 2030 der kreisangehörigen Gemeinden <<http://www.it.nrw.de/statistik/index.html>> abgerufen am 01.02.2010, Düsseldorf

Inhaltsverzeichnis

1	Rücklauf der Bewohnerbefragung	1
2	Charakteristika der befragten Bewohner.....	2
2.1	Sozioökonomische Merkmale	2
2.2	Haushaltsstruktur und Wohnsituation.....	2
2.3	Zugezogene Bewohner	4
3	Bewertung des Wohnstandorts.....	6
3.1	Stärken und Schwächen der Gemeinde	6
3.2	Bewertungskriterien zum Wohnstandort	7
3.3	Versorgungsinfrastruktur	12
3.4	ÖPNV-Angebot	16
3.5	Handlungsbedarf aus Bewohnersicht	18
4	Umzugsabsichten der Bewohner	20
4.1	Merkmale der Bewohner mit Umzugsabsichten.....	20
4.2	Zufriedenheit und Umzugsgründe.....	21
4.3	Bevorzugte Umzugsziele.....	22
5	Teilhabe am gesellschaftlichen Leben	24
5.1	Soziale Kontakte und Engagement	24
5.2	Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten	24
5.3	Zufriedenheit mit Gelegenheiten zur gesellschaftlichen Teilhabe	25
6	Mobilität im Alltag.....	27
6.1	Aufsuchen von Infrastruktureinrichtungen und anderen Orten.....	27
6.2	Hilfsbedürftigkeit im Alltag	28
7	Bedeutung der Grenznähe zu den Niederlanden	32
8	Lebensplanung der Generation 50plus	34
8.1	Wohnsituation im Ruhestand	34
8.2	Zukunftsbilder der Generation 50plus	36
9	Zusammenfassung einiger wesentlicher Ergebnisse	37
10	Anhang.....	38

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Altersverteilung der Befragten	1
Abb. 2: Wohndauer der zugezogenen Bewohner (nach Zeitpunkt des Zuzugs).....	4
Abb. 3: Zuzugsmotive der Bewohner.....	5
Abb. 4: Stärken der Gemeinde (ab zweistelligen absoluten Nennungen).....	6
Abb. 5: Schwächen der Gemeinde (ab zweistelligen absoluten Nennungen).....	7
Abb. 6: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (Personen insgesamt).....	8
Abb. 7: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (nach Altersgruppen).....	9
Abb. 8: Bewertung der infrastrukturellen Versorgung im engeren Sinne	10
Abb. 9: Bewertung der Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote.....	10
Abb. 10: Bewertung des Öffentlichen Raumes und Parkplatzangebots.....	11
Abb. 11: Bewertung der Gesamtzufriedenheit.....	11
Abb. 12: Verbundenheit mit Ortsteil, Gemeinde und Region.....	12
Abb. 13: Fehlende Infrastrukturangebote am Wohnort.....	13
Abb. 14: Bedeutung mobiler Einkaufsangebote.....	14
Abb. 15: Nutzung mobiler Einkaufsangebote.....	15
Abb. 16: Zusätzlicher Bedarf an Hilfs- und Serviceleistungen für ältere Menschen (nach Altersgruppen).....	16
Abb. 17: Bewertung des ÖPNV-Angebots	17
Abb. 18: Nutzung des ÖPNV-Angebots (nach Altersgruppen)	18
Abb. 19: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (Ranking).....	19
Abb. 20: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (nach einzelnen Bereichen).....	19
Abb. 21: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich	21
Abb. 22: Umzugsgründe der Befragten.....	22
Abb. 23: Bevorzugte Umzugsziele der Befragten	23
Abb. 24: Zufriedenheit mit sozialen Kontakten (nach Altersgruppen)	24
Abb. 25: Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten in der Region „Der Selfkant“	25
Abb. 26: Fehlende Angebote für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (nach Altersgruppen).....	26
Abb. 27: Zeitaufwand für das Aufsuchen von Infrastruktureinrichtungen und anderen Orten (einfache Strecke).....	27
Abb. 28: Fortbewegungsmittel für das Aufsuchen von Infrastruktureinrichtungen und anderen Orten.....	28
Abb. 29: Art der Hilfsbedürftigkeit (nach Altersgruppen)	29
Abb. 30: Hilfspersonen im Alltag und deren Wohnorte	30
Abb. 31: Hilfeleistungen nach Hilfspersonen	30
Abb. 32: Helfende Personen im Alltag und deren Wohnorte	31
Abb. 33: Hilfeleistungen für andere Personen (nach Altersgruppen der Befragten).....	31
Abb. 34: Beurteilung des Einflusses der Grenznähe auf das Gemeindeleben.....	32

Abb. 35: Infrastrukturnutzung in den Niederlanden (nach Altersgruppen).....	33
Abb. 36: Gründe für einen Umzug im Ruhestand	35
Abb. 37: Alternative Wohnformen für den Ruhestand	35
Abb. 38: Bild vom Älterwerden und von persönlicher Zukunft.....	36

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Bewohner nach Ortsteilen in der Befragung und Einwohnerstatistik	1
Tab. 2: Haushaltsstruktur	3
Tab. 3: Letzter Wohnstandort der zugezogenen Bewohner	5
Tab. 4: Beurteilung des örtlichen Infrastrukturangebotes nach Ortsteilen	13
Tab. 5: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote nach Altersgruppen (in %)	14
Tab. 6: Wohndauer der Bewohner mit Umzugsabsichten (nach Zeitpunkt des Zuzugs)	20
Tab. 7: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich (Gesamtwerte).....	22
Tab. 8: Änderung der Wohnsituation im Ruhestand	34
Tab. 9: Umzugsziele der Generation 50plus mit Umzugsabsicht im Ruhestand	35
Tab. 10: Wohnwünsche, wenn im Alter Selbstversorgung nicht mehr möglich ist	36

1 Rücklauf der Bewohnerbefragung

Insgesamt haben sich in der Gemeinde Gangelt 541 Bewohner an der Befragung beteiligt, was einem Anteil von 36,1% an der Stichprobe von 1.500 Personen entspricht. Ein Blick auf die Altersverteilung zeigt, dass sich die 51- bis 65-Jährigen im größeren Umfang an der Befragung beteiligt haben als die anderen Altersgruppen (Abb. 1). Dennoch weist der Befragtenkreis aus Gangelt eine recht ausgeglichene Altersstruktur auf.

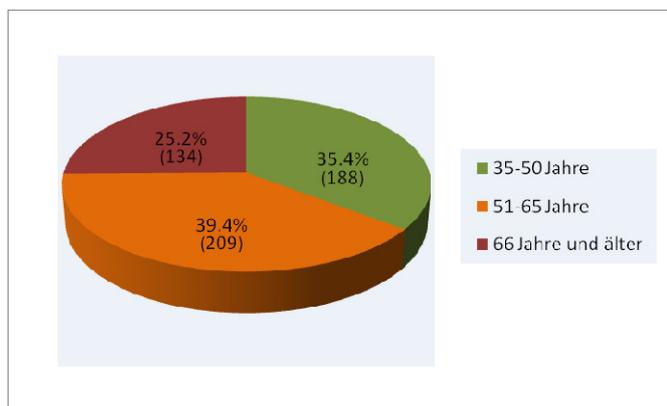


Abb. 1: Altersverteilung der Befragten

Zudem kann festgestellt werden, dass der Rücklauf annähernd die tatsächlichen Einwohnerverhältnisse auf Ortsteilebene widerspiegelt. So wohnen auch die meisten befragten Gangelter in der Ortschaft Birgden und dem Hauptort Gangelt (Tab. 1). Die durchschnittliche prozentuale Abweichung in der Einwohnerverteilung zwischen dem Rücklauf und den amtlichen Daten der Kommunalstatistik 2009² beträgt pro Ortsteil lediglich 0,4%, womit die Befragungsergebnisse als repräsentativ angesehen werden können.

Ortsteil	Befragung	Einwohner 2009
Birgden	26,3	25,1
Gangelt	21,6	21,9
Stahe	9,5	8,4
Breberen	7,0	7,3
Brüxgen	5,5	4,3
Niederbusch	4,9	4,8
Schierwaldenrath	4,9	5,1
Hastenrath	4,7	4,5
Langbroich	4,7	5,2
Kreuzrath	3,4	4,3
Mindergangelt	2,1	2,0
Broichhoven	1,5	1,3
Harzelt	1,3	1,7
Buscherheide	0,9	1,1
Nachbarheide	0,6	1,1
Schümm	0,6	0,8
Hohenbusch	0,4	0,4
Kievelberg	0,0	0,3
Vinteln	0,0	0,5
Gesamt (%)	100,0	100,0

Tab. 1: Bewohner nach Ortsteilen in der Befragung und Einwohnerstatistik

² Gemeinde Gangelt 2009: Offizielle Einwohnerzahlen 1999-2009, Gangelt

2 Charakteristika der befragten Bewohner

Einleitend zu den Befragungsergebnissen³ wird in diesem Kapitel die Befragtengruppe in ihren wesentlichen Merkmalen beschrieben. Dabei werden einige sozioökonomische Eigenschaften, die Haushaltsstruktur und die allgemeine Wohnsituation aufgezeigt sowie nähere Angaben zur Gruppe der zugezogenen Bewohner gemacht.

2.1 Sozioökonomische Merkmale

Unter den befragten Bewohner stellen die Frauen mit 52,8% eine leichte Mehrheit. Der Anteil der in einer Ehegemeinschaft lebenden Personen beträgt 78%. Acht Prozent sind ledig, rund neun Prozent verwitwet und weitere knapp sechs Prozent geschieden. Bei der Kinderanzahl⁴ variiert der Wert zwischen eins und sechs. Die meisten Befragten (49,5%) haben zwei Kinder, etwa jeder Vierte ein Kind und weitere 19% drei Kinder. 30 Personen bzw. 6,9% gaben an, vier Kinder zu haben. Anzumerken ist, dass rund 19% der Bewohner keine Angabe zu dieser Rubrik machten. Dies könnten kinderlose Personen sein, die das Antwortfeld „Anzahl der Kinder“ entsprechend freigelassen haben.

91,8% der Befragten sind Deutsche. An zweiter Stelle folgen, wie zu erwarten, Niederländer mit sechs Prozent, die unter den ausländischen Gemeindebewohnern die größte Gruppe bilden. Die wenigen übrigen Befragten stammen vornehmlich aus anderen europäischen Ländern.

Der Blick auf die Bildungsstruktur zeigt, dass die Befragten mehrheitlich eine Haupt- bzw. Volksschule besucht haben (47,7%). Rund 27% sind Realschulabsolventen. Fast genauso viele haben einen höheren Bildungsabschluss, wobei etwa zehn Prozent das Abitur und rund 14% einen Hochschulabschluss erworben haben. Der Anteil der Personen ohne Bildungsabschluss ist mit 2,3% unbedeutend. Insgesamt dürfte damit die Bildungsstruktur der Befragten typisch für den ländlichen Raum sein. Daneben zeigt sie, dass die Befragung nicht selektiv zugunsten von Personen mit höherem Bildungsniveau wirkte, was bei wissenschaftlichen Erhebungen relativ häufig vorkommt.

55,3% der befragten Personen sind erwerbstätig, davon rund 30% in Teilzeitbeschäftigung. Etwa jeder Zweite ist momentan nicht erwerbstätig oder führt derzeit den Haushalt.

2.2 Haushaltsstruktur und Wohnsituation

535 befragte Gangelter machten eine Angabe zur Haushaltsgröße (Tab. 2). Danach beträgt die durchschnittliche Haushaltsgröße 2,72 Personen. Nur zwölf Prozent sind Einpersonenhaushalte. Es überwiegen Zweipersonenhaushalte (40,2%), die fast ausschließlich von kinderlosen Wohngemeinschaften gebildet werden. In nahezu allen Vierpersonenhaushalten, die mit 20,9% den zweithäufigsten Haushaltstyp darstellen, wohnen Kinder, meist zwei an der Zahl, mit im Haus. Etwa 19% der Haushalte bestehen aus drei Personen, zumeist aus zwei Erwachsenen und einem Kind. In Haushalten mit fünf und mehr Personen, die rund acht Prozent aller Haushalte ausmachen, leben größtenteils

³ Die Daten der Befragungsergebnisse beziehen sich immer auf die gültigen Angaben, d.h. jeweils auf die Gruppe der Befragten, die eine Aussage zum entsprechenden Inhalt gemacht hat. In den Fällen, wo sich ein vergleichsweise hoher Anteil an Befragten nicht geäußert hat, wird dies zusätzlich im Text erwähnt.

⁴ An dieser Stelle wurden die Bewohner gefragt, wie viele Kinder sie insgesamt haben. In Kapitel 2.2 bezieht sich die Kinderanzahl dagegen nur auf diejenigen Kinder, die noch mit im Haushalt wohnen.

drei bzw. zwei Kinder. Das prozentuale Verhältnis zwischen Mehrpersonenhaushalten mit und ohne Kinder liegt bei rund 52:48. In den 242 Haushalten mit Kindern wohnen im Mittel 3,78 Personen, in den meisten von ihnen zwei Kinder. Zusammen wohnen in den 242 Haushalten 408 Kinder. Daraus errechnet sich eine durchschnittliche Kinderanzahl von 1,69 Kindern pro Haushalt. Deren Altersverteilung ist recht breit gestreut. Kinder im schulpflichtigen Alter (31,2% der Altersnennungen) wie auch in den Altersklassen ab 16 bzw. 21 Jahre (24,2% bzw. 36,8%) sind stark vertreten. Indessen stellen Haushalte mit Kleinkindern bis ins Vorschulalter eine zahlenmäßige Minderheit dar (7,8%).

Haushaltsgröße	Insgesamt		Davon						
			ohne Kinder	mit Kind(ern)					
	Anzahl	%		Anzahl	zusammen	1	2	3	4
			% von Spalte "zusammen"						
Haushalte mit									
1 Person	66	12,3	66	X	X	X	X	X	X
2 Personen	215	40,2	209	6	100,0	X	X	X	X
3 Personen	101	18,9	17	84	95,2	4,8	X	X	X
4 Personen	112	20,9	1	111	10,8	88,3	0,9	X	X
5 Personen	39	7,3	0	39	12,8	20,5	66,7	0,0	X
6 Personen	2	0,4	0	2	0,0	100,0	0,0	0,0	0,0
Zusammen	535	100,0	293	242	42,6	46,3	11,2	0,0	0,0

Tab. 2: Haushaltsstruktur

Weiterhin kann in Bezug auf die Haushaltsstruktur gesagt werden, dass traditionelle Haushaltsformen vorherrschen. D.h. die Befragten wohnen in aller Regel mit (Ehe-) Partner und mit bzw. ohne Kinder in einem Haushalt. Dass Eltern zur Wohngemeinschaft gehören, ist nur bei wenigen der Fall (6,5% der Befragten). Die im Haushalt mitwohnenden Eltern sind zum überwiegenden Teil im Alter zwischen 76 und 89 Jahren (51,5% der Nennungen). Zu etwa einem weiteren Drittel wurde die Altersgruppe 60-75 Jahre genannt. Alleinlebende Personen sind überwiegend älter als 65 Jahre (51,6%), weiblich (59,4%) und/oder verwitwet (46,9%).

Die Mehrheit der Befragten wohnt im Eigentum (85,6%), die übrigen 14,4% zur Miete. 90 Personen machten allerdings zu ihrem Wohnbesitzverhältnis keine Angabe. Aufgrund der binären Antwortmöglichkeit können dies Personen sein, die mietfrei wohnen, selbst aber nicht Eigentümer sind.

Die Hälfte der Befragten ist in die Region zugezogen (50,9%), die andere ist gebürtig aus dem „Selfkant“. Mit 29,5% haben die meisten der 274 Zugezogenen ihren Wohnstandort in den letzten neun Jahren in den „Selfkant“ verlagert (Abb. 2). Zuzugswellen gab es in den Jahren 2003 (4,8%), 2006 und 2007 (je 4,1%). Noch etwa jeder Fünfte wurde in den 1990er Jahren Neubürger der Region, so dass insgesamt knapp 50% der Zugezogenen innerhalb der letzten 20 Jahre hier ansässig wurden. Der in der Gemeinde Gangelt erfasste früheste Zuzug geht auf den Zeitraum der 1930er Jahre zurück.

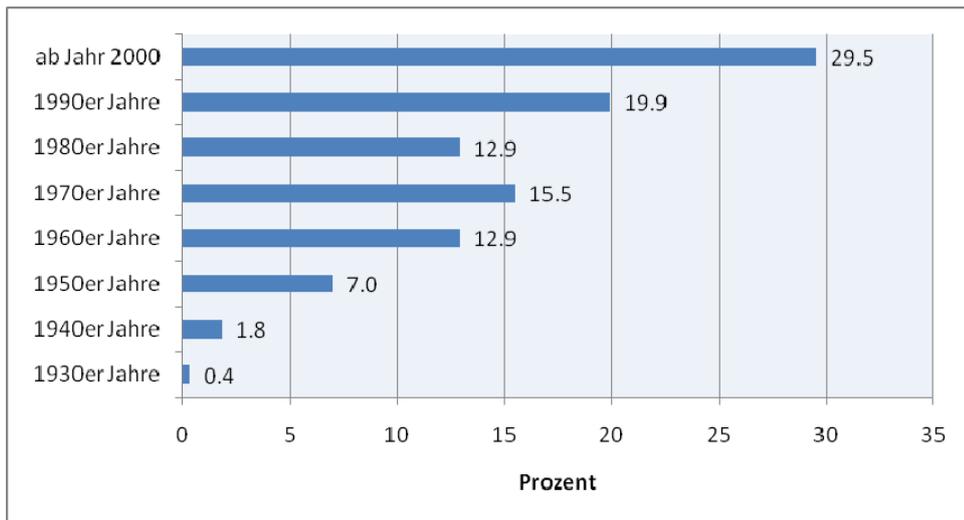


Abb. 2: Wohndauer der zugezogenen Bewohner (nach Zeitpunkt des Zuzugs)

2.3 Zugezogene Bewohner

Die Struktur der Zugezogenen unterscheidet sich nicht nennenswert von der Gesamtheit der Befragten. Auch hier dominieren Familien mit in Ehe lebenden Partnern und zwei Kindern. In rund 55% der Fälle wohnen die Kinder noch mit im Haus. Meist gehören diese den Altersklassen über 20 Jahre bzw. 6-15 Jahre an. Nur in jedem siebzehnten Haushalt sind sie jünger als sechs Jahre. Bei rund 20% der Zugezogenen ist aufgrund einer fehlenden Angabe zur Kinderzahl anzunehmen, dass sie keine Kinder haben. Der überwiegende Teil der zugezogenen Personen zählt zur Altersgruppe der 51- bis 65-Jährigen (43,9%), von denen die meisten in den 1970er-1990er Jahren nach Gangelt gekommen sind.

Die von den Befragten genannten Gründe für einen Zuzug in die Region „Der Selfkant“ spiegeln im wesentlichen bekannte Wanderungsmotive wider, die für eine Wohnstandortwahl im ländlichen bzw. suburbanen Raum charakteristisch sind (Abb. 3). Neben persönlichen Gründen (20,1%) besteht die Hauptmotivation im Eigentumserwerb (19,9%), Wohnen in einer grünen, ländlichen Umgebung (13,6%) und/oder im Wunsch, in der Nähe von Familie und Freunden zu wohnen (12,8%). Dann folgen berufliche Gründe, preisgünstiges Wohnungsangebot sowie ein familienfreundliches Lebensumfeld. Es handelt sich also insgesamt vor allem um Aspekte des Wohnraumangebots und um naturräumliche Potenziale, die als Pull-Faktoren wirken und die Gemeinde Gangelt zu einem attraktiven Wohnstandort machen.

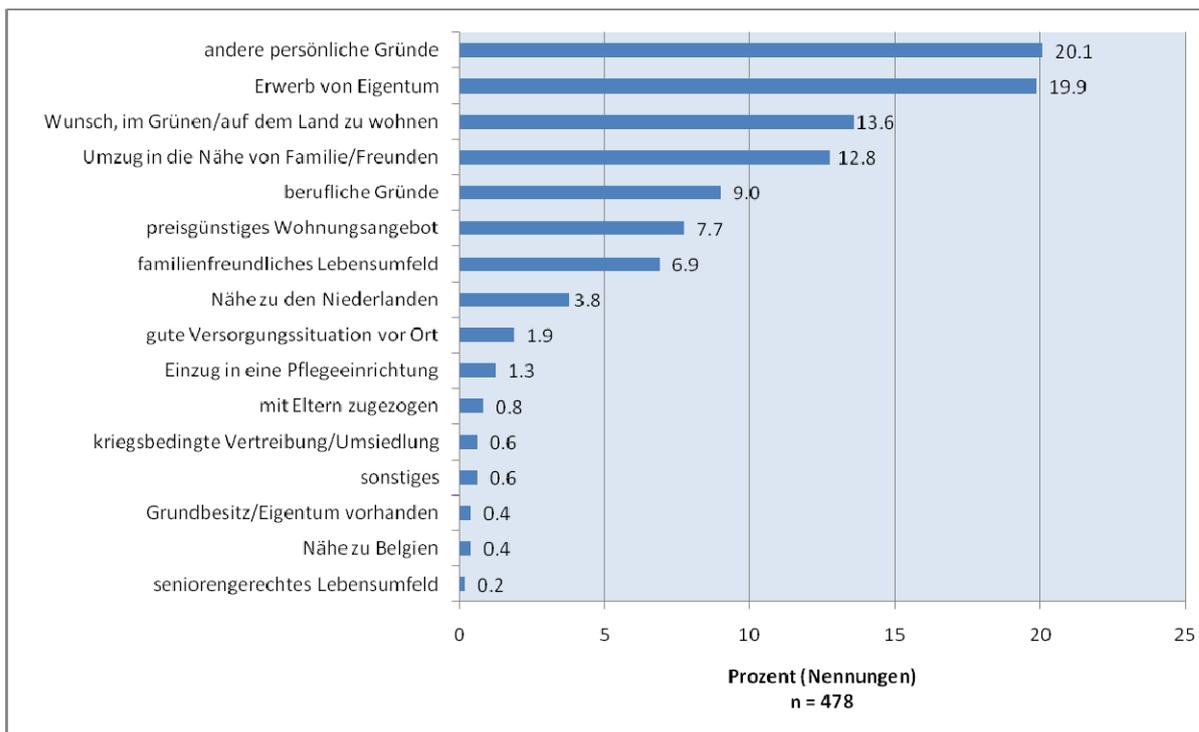


Abb. 3: Zuzugsmotive der Bewohner

Die Mehrzahl der Personen (100 bzw. 38,3%) ist aus dem übrigen Gebiet des Landkreises Heinsberg zugezogen (Tab. 3), davon die meisten aus Geilenkirchen und der Kreis-hauptstadt Heinsberg. Etwa jeder Vierte wohnte zuvor in einer anderen Gemeinde Nordrhein-Westfalens. Dabei kamen die meisten aus der Städtere-gion Aachen und dem nah gelegenen Mönchengladbach. Aus einer anderen Regions-gemeinde sind immerhin noch rund 13% zugezogen und der Anteil, der vorher in den Niederlanden ansässig war, beträgt 12%.

Wohnstandort (Raumkategorien)	Anzahl	Prozent
andere Gemeinde innerhalb des Landkreises Heinsberg	100	38,3
andere Gemeinde NRWs	68	26,1
andere Gemeinde der Region "Der Selfkant"	35	13,4
Niederlande	31	11,9
anderes Bundesland	19	7,3
anderes europäisches Ausland	4	1,5
anderer Ortsteil der Gemeinde	2	0,8
außereuropäisches Ausland	2	0,8
Gesamt	261	100,0

Tab. 3: Letzter Wohnstandort der zugezogenen Bewohner

3 Bewertung des Wohnstandorts

Eine in der empirischen Forschung übliche Methode zur Messung der Attraktivität von Gemeinden als Wohnstandort besteht darin, das Lebensumfeld durch die Bewohner selbst bewerten zu lassen. Auf diese Weise werden die „Betroffenen“ unmittelbar in den Forschungskontext integriert und geben als Alltagsexperten wertvolle Informationen. Vor dem Hintergrund der angestrebten nachhaltigen Entwicklung sind eine Beteiligung der Bürger am zukünftigen Gestaltungsprozess der Gemeinde sowie die Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse und Interessen von großer Bedeutung. Die Bewohner wurden dementsprechend zu verschiedenen thematischen Bereichen hinsichtlich ihres Wohnortes befragt, insbesondere zur Infrastruktur, Mobilität und zum Gemeindeleben. Die Ergebnisse hierzu werden nachfolgend aufgeführt.

3.1 Stärken und Schwächen der Gemeinde

Die Bewohner konnten in einer offenen Fragestellung, d.h. ohne Vorgabe von Antwortmöglichkeiten, positive wie negative Aspekte nennen, die sie mit ihrer Wohngemeinde assoziieren. Durch diese Art der Fragestellung sollte bewusst eine Beeinflussung des Antwortverhaltens der Befragten vermieden werden, was bei solchen Fragen durch feste Antwortkategorien leicht entstehen kann. Insgesamt führten 59% der Bewohner positive auf und 48% äußerten sich auch zu negativen Faktoren.

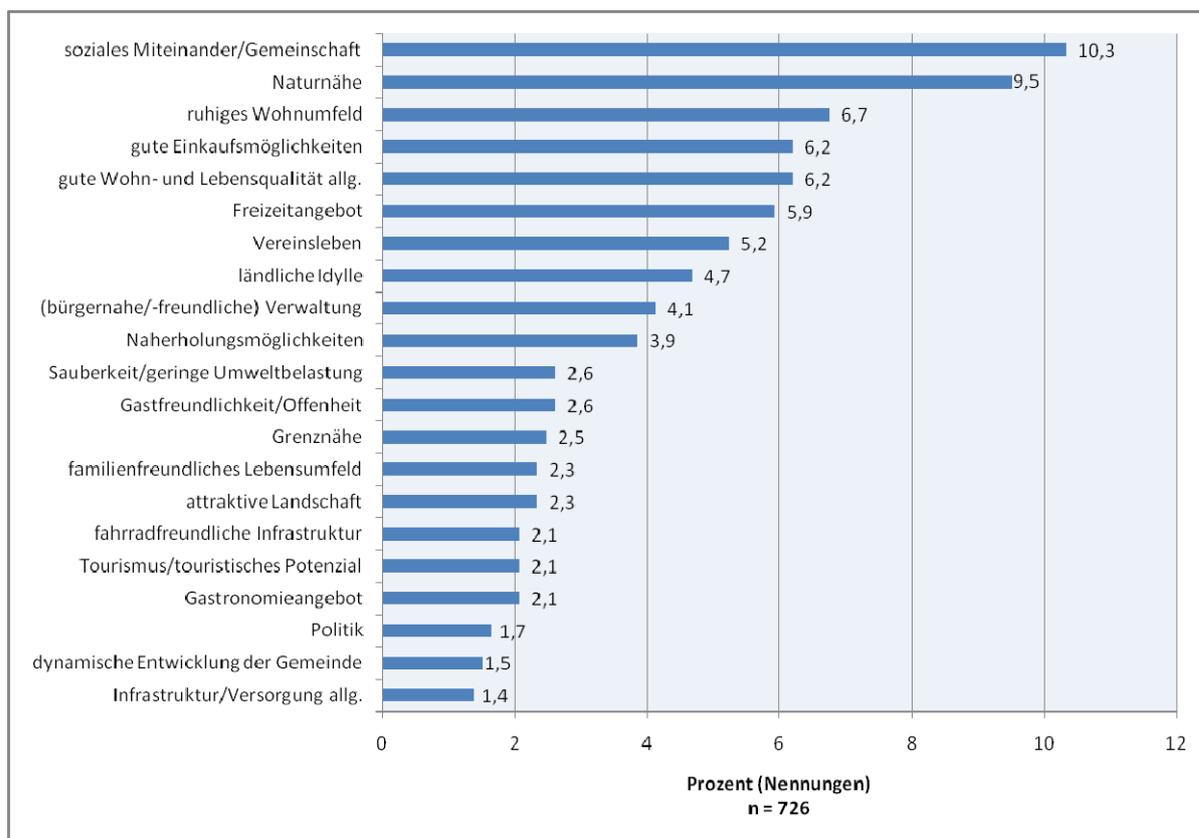


Abb. 4: Stärken der Gemeinde (ab zweistelligen absoluten Nennungen)

Zu den Stärken der Gemeinde zählen nach Meinung der Befragten in erster Linie folgende Faktoren: gutes soziales Miteinander/Gemeinschaftsgefühl, Naturnähe, ruhiges Wohnumfeld, gute Einkaufsmöglichkeiten und eine insgesamt gute Wohn- und Lebens-

qualität (Abb. 4). Sie machen insgesamt über ein Drittel aller Nennungen aus. Weitere positive Faktoren werden vor allem noch im Freizeitangebot (5,9%) und Vereinsleben (5,2%) gesehen. Die Hälfte der gemachten Angaben entfallen auf diese sieben Aspekte. Insgesamt zeigt die Übersicht, dass meist Merkmale natur-/standortbezogener, infrastruktureller und sozialer Art genannt wurden.

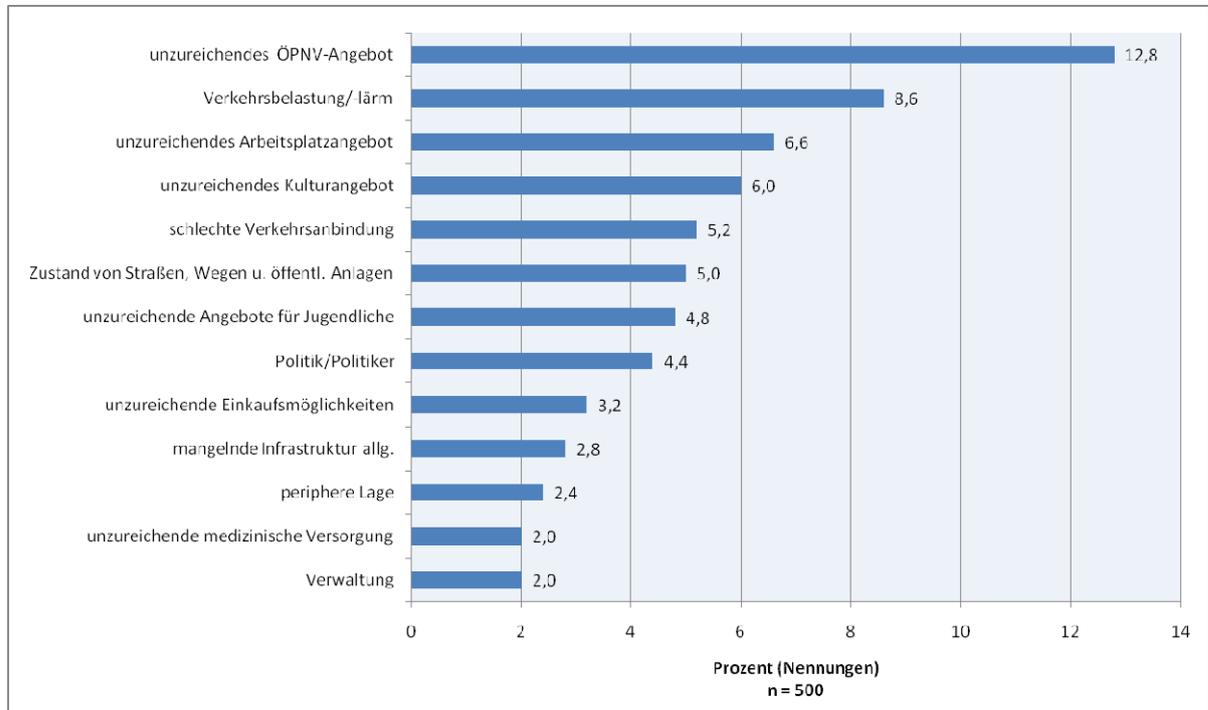


Abb. 5: Schwächen der Gemeinde (ab zweistelligen absoluten Nennungen)

Negativ haben sich die Befragten vor allem über die Verkehrssituation geäußert (Abb. 5). Am häufigsten wurde das unzureichende Angebot des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) als großes Defizit genannt (12,8%). Am zweithäufigsten wurde eine hohe Verkehrsbelastung (8,6%) konstatiert. Weitere Kritikpunkte im Bereich Verkehr sind laut der Befragten die allgemeine Verkehrsanbindung sowie ein schlechter Zustand von Straßen, Wegen und öffentlichen Plätzen. Vielfach wurden zudem das Arbeitsplatz- (6,6%) und Kulturangebot (6%) bemängelt. Auffällig ist, dass zum Teil auch eine Unzufriedenheit mit Politik und Verwaltung geäußert wurde (zusammen 6,4%). Diese äußerte sich darin, dass von vielen Befragten eine Benachteiligung der einzelnen Ortsteile gegenüber dem Hauptort Gangelt empfunden wird. Zudem kritisierten einige Befragte die Bauleitplanung und damit zusammenhängende Planungsverfahren und -entscheidungen.

3.2 Bewertungskriterien zum Wohnstandort

Neben einer ersten nach Stärken und Schwächen differenzierten Wohnstandortbewertung sollten sich die Befragten konkret zu einzelnen vorgegebenen Aspekten äußern. Hierzu wurden 19 Kriterien⁵ konzipiert. Die Beurteilung erfolgte mittels der Werte 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht)⁶.

⁵ Die Bewertung des ÖPNV-Angebots erfolgt an anderer Stelle in einem separaten Kapitel.

⁶ Bei der Auswertung wurden nur diejenigen Personen berücksichtigt, die eine Beurteilung abgegeben haben.

Kinder- und Familien-, Jugend-, Seniorenfreundlichkeit

Als wichtiger Standortfaktor einer Gemeinde wird die Wohn- und Lebensqualität für verschiedene Bevölkerungs- bzw. Sozialgruppen betrachtet. Eine attraktive Wohnumgebung sollte demnach den unterschiedlichsten Bedürfnissen und Ansprüchen der Bewohner entsprechen. Dafür wird häufig der Begriff der „Freundlichkeit“ in Kombination mit der betreffenden Zielgruppe verwendet. Im Rahmen der Untersuchung wurden die Kinder- und Familien-, Jugend- sowie Seniorenfreundlichkeit der Gemeinden abgefragt. Aus den Befragungsergebnissen der Gemeinde Gangelt kann diesbezüglich festgehalten werden, dass die Kinder- und Familienfreundlichkeit mit einem durchschnittlichen Wert von 2,3 besser abgeschnitten hat als die Senioren- (2,6) und Jugendfreundlichkeit (2,7) (Abb. 6). Meist wurde die Bewertung gut bzw. mittel vergeben. In Bezug auf die Frage nach einem senioren- bzw. jugendfreundlichen Lebensumfeld gab etwa jede neunte Person eine schlechte bis sehr schlechte Beurteilung ab (10,6% bzw. 11,7%).

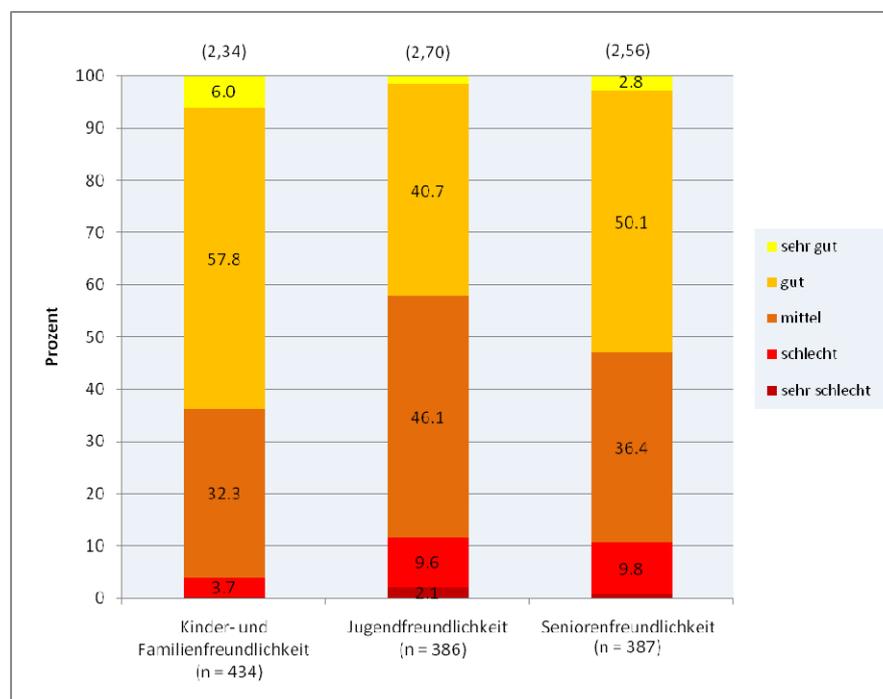


Abb. 6: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (Personen insgesamt)

Beim Vergleich der altersspezifischen Bewertungen (Abb. 7) zeigt sich, dass die Kinder- und Familienfreundlichkeit übereinstimmend mit einem Gesamtwert von 2,35 eingestuft wird. Die Jugendfreundlichkeit wird dagegen insbesondere von den über 65-jährigen und 35- bis 50-jährigen für wesentlich schlechter gehalten und bei der Seniorenfreundlichkeit sind es die Senioren selbst, die ihr die schlechteste Beurteilung geben (2,61).

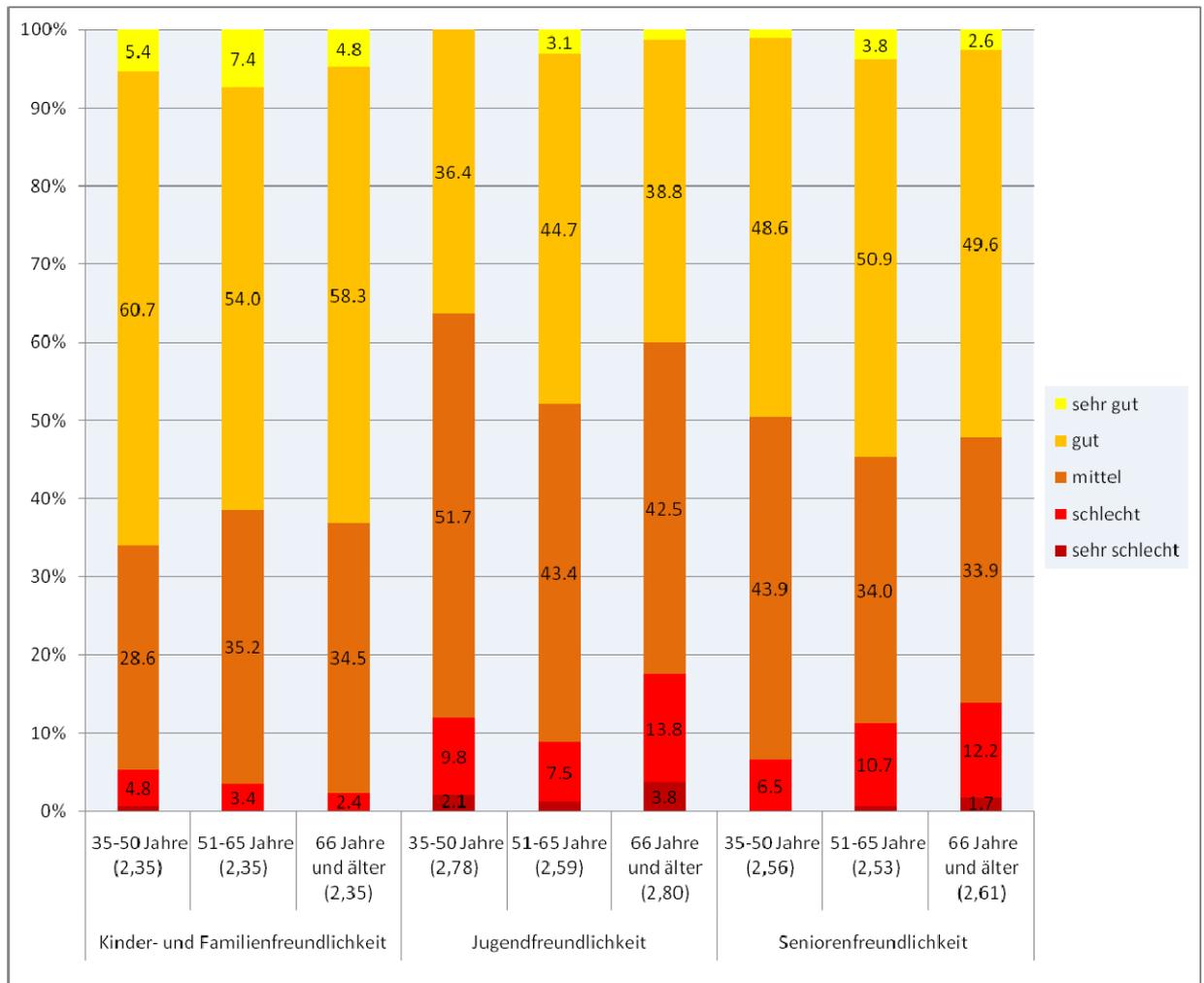


Abb. 7: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (nach Altersgruppen)

Infrastrukturelle Versorgung (im engeren Sinne)

Zur infrastrukturellen Versorgung im engeren Sinne werden hier die Angebote zusammengefasst, welche im Alltag die Grundversorgung sicherstellen sollen. Dazu gehören Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen, Ärzte, Bildungs- sowie im gewissen Maße Gastronomieeinrichtungen. Insgesamt wird das Versorgungsangebot von denjenigen, die es beurteilen konnten, als gut (\bar{x} 2,3) empfunden (Abb. 8). Am zufriedensten sind die Bewohner mit den Bildungseinrichtungen, wobei das Kinderbetreuungsangebot (2,0) insgesamt etwas besser bewertet wurde als die Schulversorgung (2,2). Die vorhandenen Einkaufsmöglichkeiten und das gastronomische Angebot wurden gleichwertig beurteilt (2,3), die medizinische Versorgung mit einem Gesamtwert von 2,4 noch etwas schlechter.

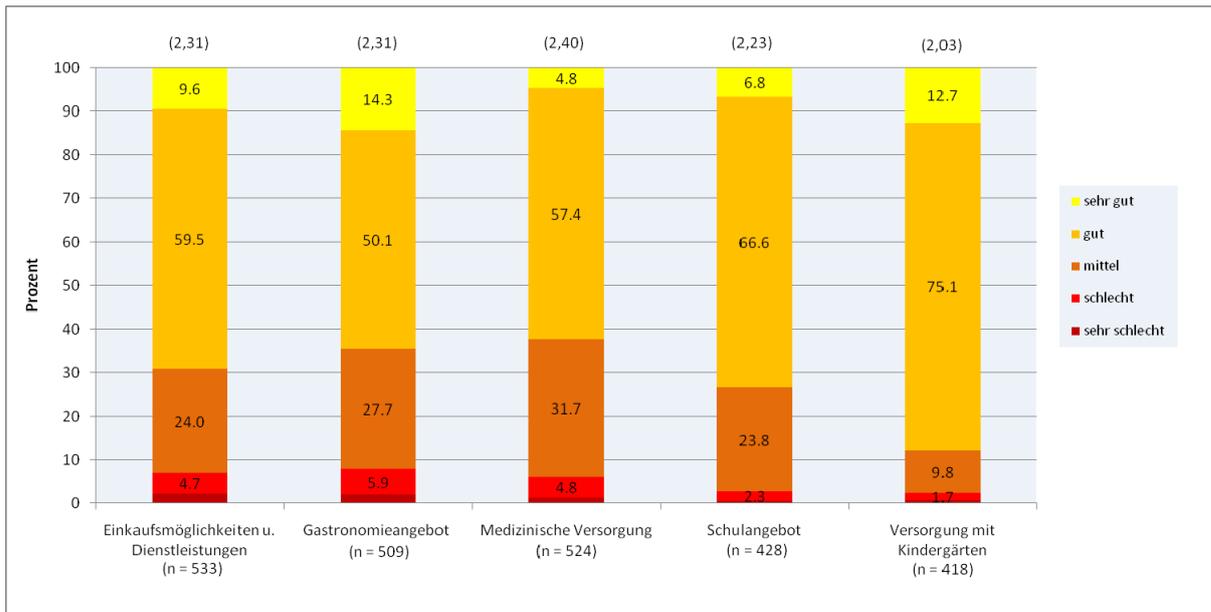


Abb. 8: Bewertung der infrastrukturellen Versorgung im engeren Sinne

Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote

Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote werden insgesamt mittelmäßig bis eher schlecht bewertet (Abb. 9). Dabei scheinen Kinder für ihre Freizeitgestaltung noch die besten Angebote vorzufinden. So wurden die Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für die jüngsten Bewohner im Durchschnitt mit 2,6 bewertet. Die Versorgung mit Hilfs- und Betreuungsangeboten für Senioren wird etwa genauso eingestuft. Freizeit- und Kulturangebote werden für Erwachsene besser eingeschätzt als für die anderen Altersgruppen. Etwa ein Drittel nannte die Angebote für Jugendliche und ältere Menschen schlecht bis sehr schlecht, was insofern mit der Beurteilung der Jugend- und Seniorenfreundlichkeit korrespondiert.

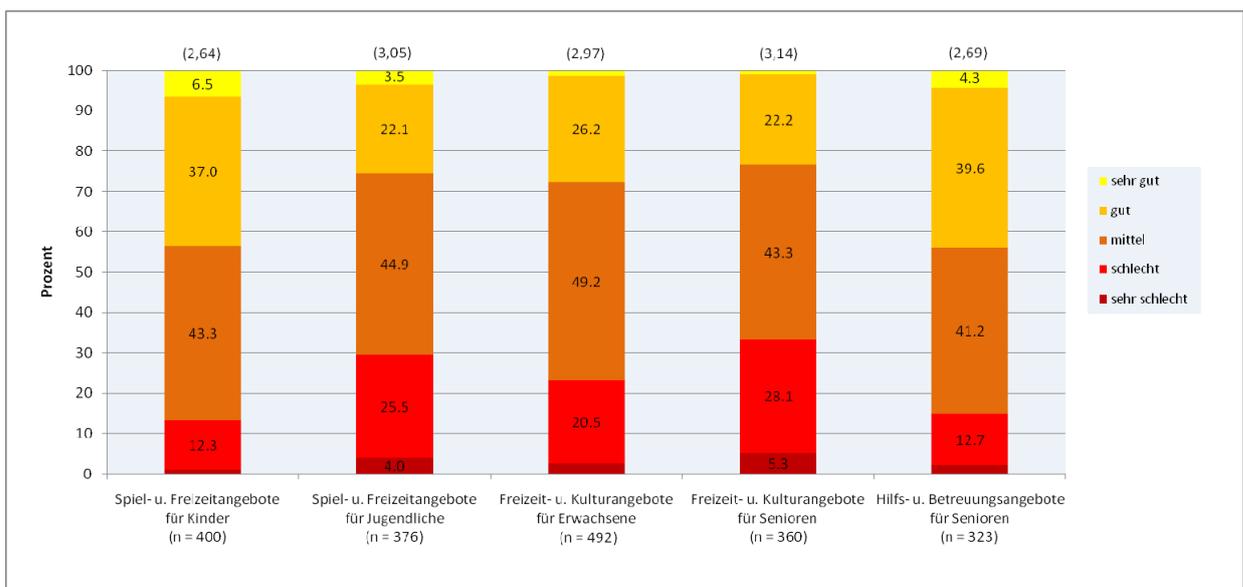


Abb. 9: Bewertung der Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote

Öffentlicher Raum und Parkplatzangebot

Öffentlich nutzbare Freiräume wie Straßen, öffentliche Plätze, Parks oder Grünanlagen erfüllen vielfältige, insbesondere auch soziale Funktionen. Sie dienen der Freizeit und Erholung, sind Orte der Begegnung und Kommunikation und stellen nicht zuletzt die Umgebung dar, in der die Alltagsfunktionen (Einkaufen, Zurücklegen des Arbeitsweges etc.) stattfinden. Öffentliche Räume werden zunehmend als ein für Städte allgemein bedeutender Attraktivitätsfaktor wertgeschätzt. Die Befragten in Gangelt geben ihnen mehrheitlich eine gute Bewertung (Abb. 10). Die Hälfte von ihnen fühlt sich im öffentlichen Raum auch sicher. Das Parkplatzangebot wird ebenfalls überwiegend als gut bezeichnet.

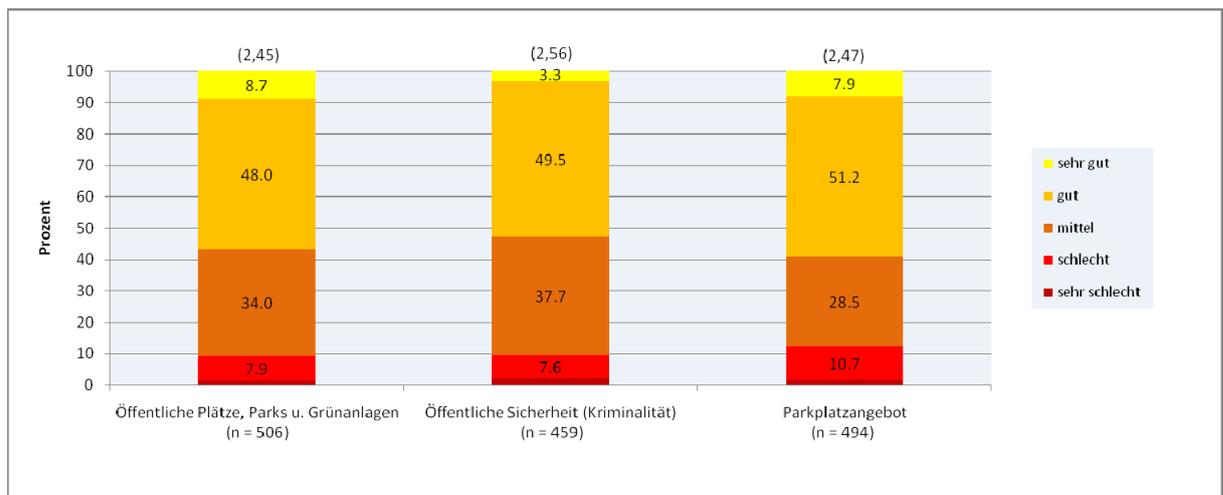


Abb. 10: Bewertung des Öffentlichen Raumes und Parkplatzangebots

Gesamtzufriedenheit

Insgesamt zeigten sich die Befragten mit ihrem Wohnstandort zufrieden (Abb. 11). Knapp drei Viertel bewerteten die eigene Zufriedenheit mit gut bis sehr gut und ein weiteres Viertel mit mittel. Die Wohn- und Lebensqualität schnitt mit einem Durchschnittswert von 2,0 sogar noch besser ab. Rund 70% der Befragten halten sie für gut, fast jeder Sechste für sehr gut. Im Vergleich zu den vorangegangenen Einzelwertungen zeigen sich die Bewohner hier überraschend positiv.

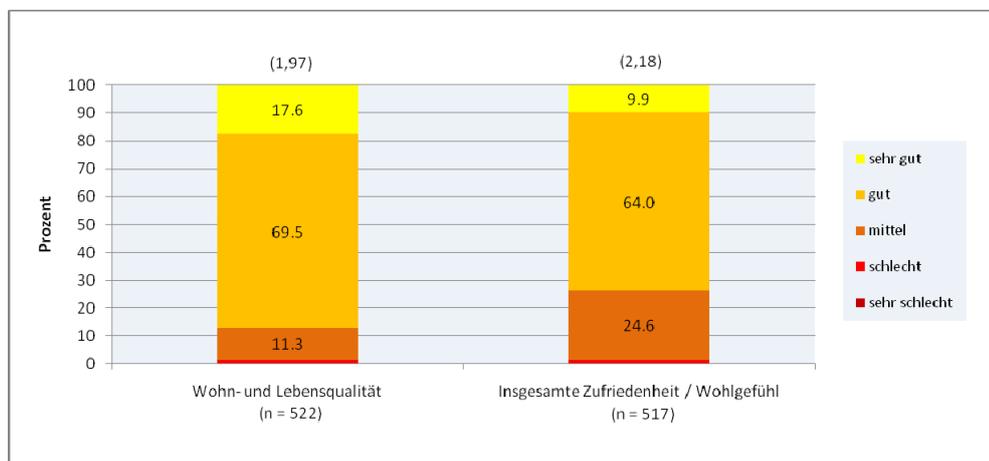


Abb. 11: Bewertung der Gesamtzufriedenheit

Die Zufriedenheit spiegelt sich ebenso in der Verbundenheit mit dem Wohnort wider (Abb. 12). Das Befragungsergebnis lässt eine hohe Bindung an die unmittelbare Wohnumgebung erkennen. So identifizieren sich die Gangelter Bürger am stärksten mit dem Ortsteil, in dem sie wohnen (71,5%), und am wenigsten mit der Region „Der Selfkant“. Nur knapp ein Drittel der befragten Personen hat zu ihr einen starken bis sehr starken Bezug, jeder Zehnte sogar gar keinen. Auffällig ist die gespaltene Beurteilung hinsichtlich der Identifikation mit der eigenen Gemeinde. Ebenso viele fühlen sich ihr sehr (stark/sehr stark) wie eher weniger (wenig/weniger stark) verbunden.

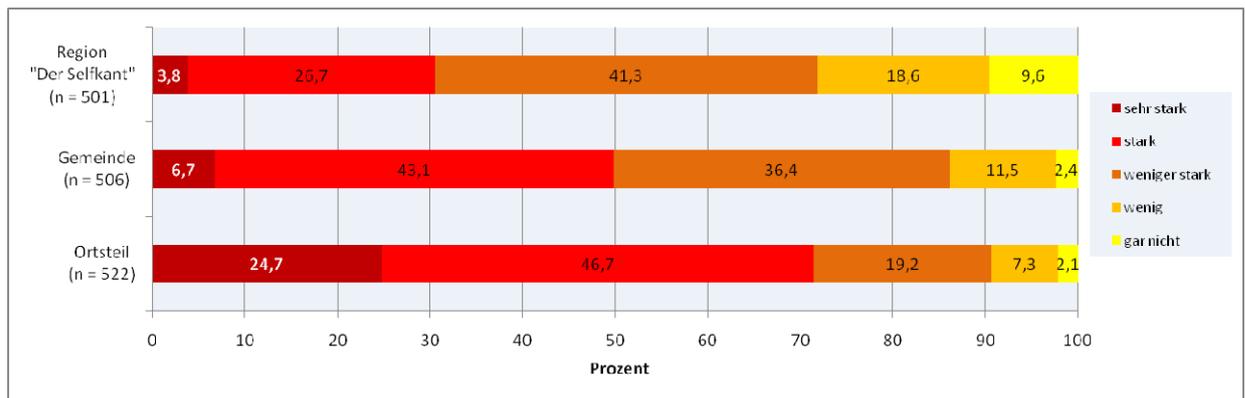


Abb. 12: Verbundenheit mit Ortsteil, Gemeinde und Region

3.3 Versorgungsinfrastruktur

In der Diskussion um zukünftige Herausforderungen im Umgang mit dem Demographischen Wandel steht vor allem die Sicherstellung einer bedarfsgerechten Infrastrukturversorgung im Mittelpunkt. Dies ist nicht allein in den von starker Schrumpfung gefährdeten Regionen Deutschlands von Relevanz, sondern auch in den „nur“ von Alterungsprozessen betroffenen ländlichen, weniger dicht besiedelten Räumen mit mehr oder weniger dispersen Siedlungsstrukturen. Infrastrukturelle Einrichtungen, insbesondere zur alltäglichen Versorgung, müssen im Sinne einer tragfähigen Entwicklung auf die Bedürfnisse der jetzigen und kommenden Generationen abgestimmt sein. Aus diesem Grunde bestand ein Schwerpunkt der Befragung in der Beurteilung der Versorgungsinfrastruktur vor Ort, die neben den in Kapitel 3.2 dargelegten Aspekten noch weitergehende Fragen zum Inhalt hatte.

In Bezug auf das *örtliche Infrastrukturangebot*, das in diesem Fall als Summe der Versorgungseinrichtungen im engeren Sinne (s. Kapitel 3.2) und dem ÖPNV-Angebot zu verstehen ist, wird überwiegend kein Handlungsbedarf gesehen. Rund 69% der Befragten meinen, es genüge zur Befriedigung der eigenen Alltagsbedürfnisse. Ein ausreichendes Angebot wird ebenfalls den meisten Ortsteilen zugesprochen (Tab. 4). In Schierwaldenrath, Langbroich, Breberen und Brückgen jedoch empfinden mindestens 40% der Bewohner die infrastrukturelle Versorgung vor Ort als unzureichend. In der Ortschaft Brückgen beurteilte sogar gut die Hälfte der Befragten sie als unzureichend (51,7%). Beachtenswert ist allerdings, dass dies selbst von 18,4% der Bewohner des Hauptortes konstatiert wird.

Ortsteil	Infrastruktur (%)		n (Personen pro Ortsteil)
	ausreichend	nicht ausreichend	
Buscherheide	100,0	0,0	5
Hohenbusch	100,0	0,0	2
Broichhoven	87,5	12,5	8
Gangelt	81,6	18,4	114
Hastenrath	72,0	28,0	25
Birgden	71,9	28,1	139
Harzelt	71,4	28,6	7
Kreuzrath	66,7	33,3	18
Nachbarheide	66,7	33,3	3
Schümm	66,7	33,3	3
Niederbusch	65,4	34,6	26
Stahe	64,0	36,0	50
Mindergangelt	63,6	36,4	11
Schierwaldenrath	57,7	42,3	26
Langbroich	56,0	44,0	25
Breberen	51,4	48,6	37
Brüxgen	48,3	51,7	29

Tab. 4: Beurteilung des örtlichen Infrastrukturangebotes nach Ortsteilen

Der häufigste Grund für die Unzufriedenheit mit der örtlichen Infrastruktur ist mit 27% das Fehlen an Fachärzten (Abb. 13). Neben Augenärzten mangelt es besonders an Kinder- und Notärzten. Daneben werden vor allem eine Poststelle (11%) und kleine Versorgungsläden wie "Tante-Emma-Läden" oder Kioske (8,2%) gewünscht. Noch recht häufig wurden Gastronomieangebote, weiterführende Schulen (Gesamtschule, Gymnasien), Seniorenbegegnungsstätte und Supermarkt genannt. Wie sich die infrastrukturelle Nachfrage auf die einzelnen Ortschaften verteilt, zeigt Übersicht A-1 (Anhang).

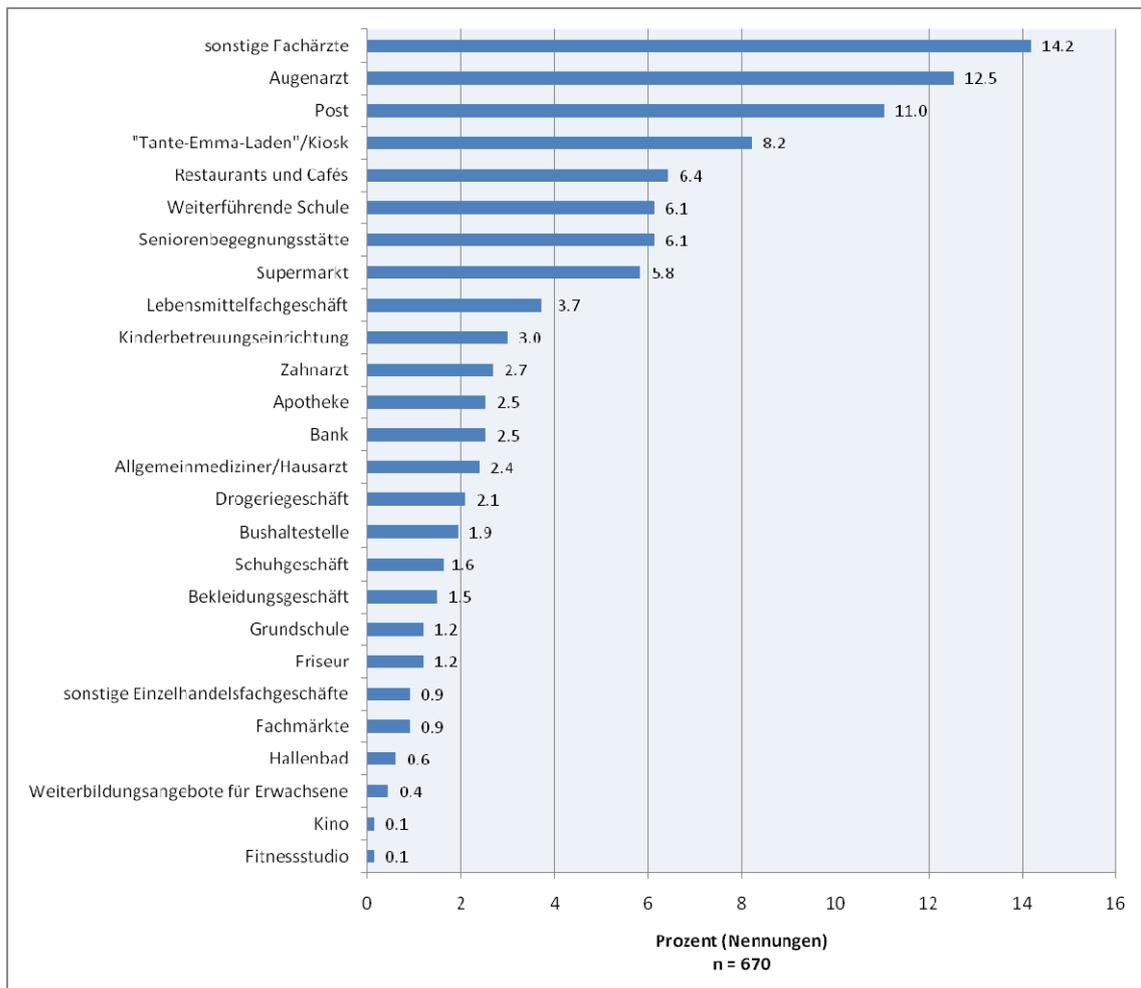


Abb. 13: Fehlende Infrastrukturangebote am Wohnort

Mobile Einkaufsangebote können Infrastrukturdefizite vor Ort in einem gewissen Maße ausgleichen und werden als alternative Angebotsform zu den herkömmlichen Versorgungseinrichtungen gesehen. Welche Bedeutung ihnen seitens der Regionsbewohner beigemessen wird, veranschaulicht folgende Abbildung:

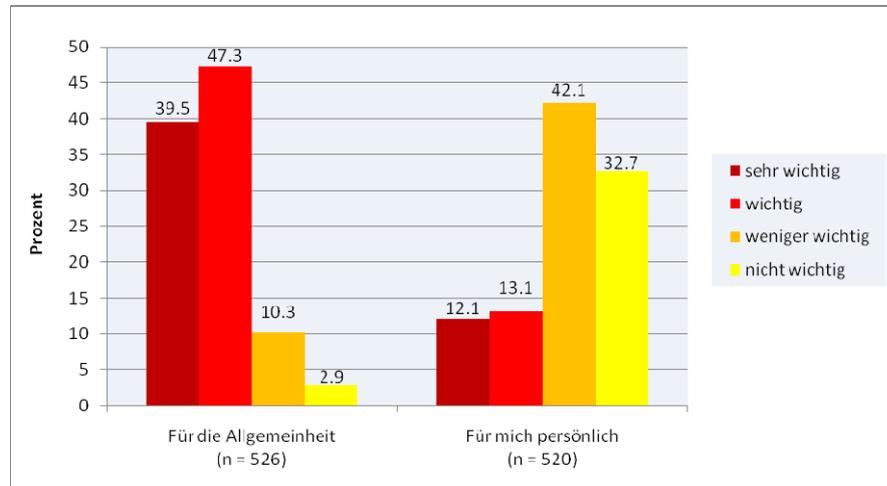


Abb. 14: Bedeutung mobiler Einkaufsangebote

Sie zeigt auf, dass deren Bedeutung für die Allgemeinheit als hoch, für einen selbst jedoch als gering eingeschätzt wird (Abb. 14). So sagten 87% der Befragten, mobile Einkaufsangebote seien für die örtliche Versorgung sehr wichtig bis wichtig. Dies gaben dagegen nur 25% in Bezug auf den eigenen Bedarf an. Hierzu gehören überdurchschnittlich viele befragte Bewohner aus den Ortsteilen Harzelt und Niederbusch. Wie erwartet wächst die Bedeutung solcher Einkaufsmöglichkeiten mit zunehmendem Alter. Während rund die Hälfte der über 65-Jährigen diese für wichtig bis sehr wichtig erachtet, sind es bei den anderen Altersgruppen nur rund 15% bzw. 19%. Dennoch ist festzuhalten, dass 50% der Senioren mobile Einkaufsangebote persönlich für eher unwichtig halten, in dieser Gruppe also kein Meinungsschwerpunkt auszumachen ist (Tab. 5).

Bedeutung	Personen 35-50 Jahre	Personen 51-65 Jahre	Personen 66 Jahre und älter
sehr wichtig	3,2	7,4	32,5
wichtig	11,3	11,9	17,1
weniger wichtig	44,6	48,5	28,5
nicht wichtig	40,9	32,2	22,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Tab. 5: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote nach Altersgruppen (in %)

Insgesamt gaben rund 46% der Befragten an, mobile Einkaufsangebote auch zu nutzen (Abb. 15). Die meisten von ihnen (56,6%) tun dies sogar regelmäßig, d.h. mindestens mehrmals im Monat. Darunter sind besonders viele Bewohner aus Birgden, dem Hauptort Gangelt und Stahe. Der Bedeutung entsprechend fragen ältere Menschen solche Angebote tendenziell stärker nach. So nutzen rund 44% der über 65-Jährigen sie regelmäßig. Bei den anderen Altersgruppen ist es dagegen nur etwa ein Fünftel. Gleichwohl gehört über ein Viertel der regelmäßigen Kundschaft der Altersgruppe 35-50 Jahre an.

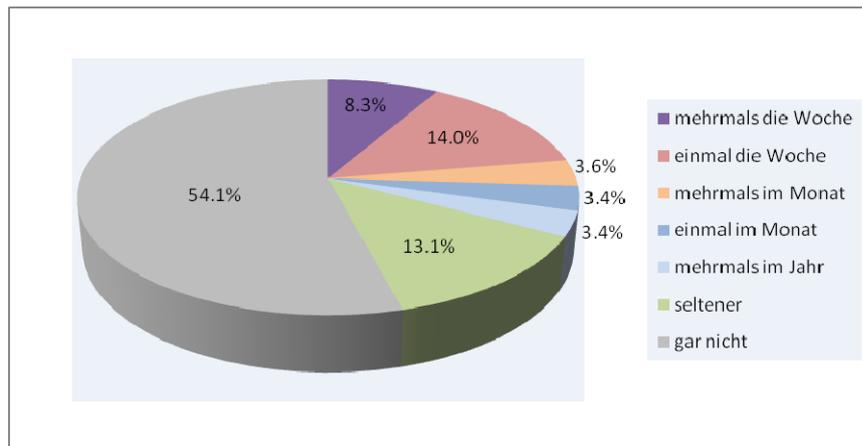


Abb. 15: Nutzung mobiler Einkaufsangebote

Dass mobile Einkaufsangebote zumindest teilweise in Anspruch genommen werden, um fehlende stationäre Angebote zu kompensieren, lassen folgende Zahlen vermuten: Mit 52% nutzen die Befragten, die sich aufgrund einer unzureichenden örtlichen Einkaufsinfrastruktur einen Supermarkt und/oder Lebensmittelfachgeschäfte wünschen, die mobilen Angebote überdurchschnittlich stark. Mehr als drei Viertel (77,8%) von ihnen nehmen diese mindestens mehrmals im Monat und 70% einmal bis mehrmals wöchentlich in Anspruch.

Vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft ist es darüber hinaus besonders wichtig, für die älteren Menschen, die in Zukunft den größten Anteil an der Bevölkerung ausmachen werden, passende Infrastrukturangebote bereitzustellen. Dabei sind neben geeigneten Pflege- und Betreuungseinrichtungen im zunehmenden Maße *Hilfs- und Serviceleistungen*, die der Alltagsbewältigung im Alter dienen, zu berücksichtigen. Die Tatsache, dass ältere Menschen so lange wie möglich zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung wohnen bleiben möchten, wie verschiedenste Studien in der Vergangenheit belegt haben, unterstreicht deren Bedeutung.

Dementsprechend wurden die Einwohner in Gangelt gefragt, ob für ältere Menschen ein Bedarf an zusätzlichen Angeboten bestehe. Dies bejahten 42% der Befragten. Es ist allerdings anzumerken, dass gut die Hälfte der Personen keine Aussage dazu machen konnte und insgesamt 5,2% die Frage unbeantwortet ließen. Tendenziell sehen die über 50-Jährigen hier eher einen Bedarf, und zwar rund 47% der 51- bis 65-Jährigen und 50% der Senioren gegenüber einem Drittel aus der jüngsten Altersgruppe. Das kann aber damit zusammenhängen, dass jüngere Generationen, die sich in einer anderen Lebensphase befinden, nicht die entsprechenden Einblicke mitbringen oder sich mit dieser Thematik noch nicht auseinandergesetzt haben.

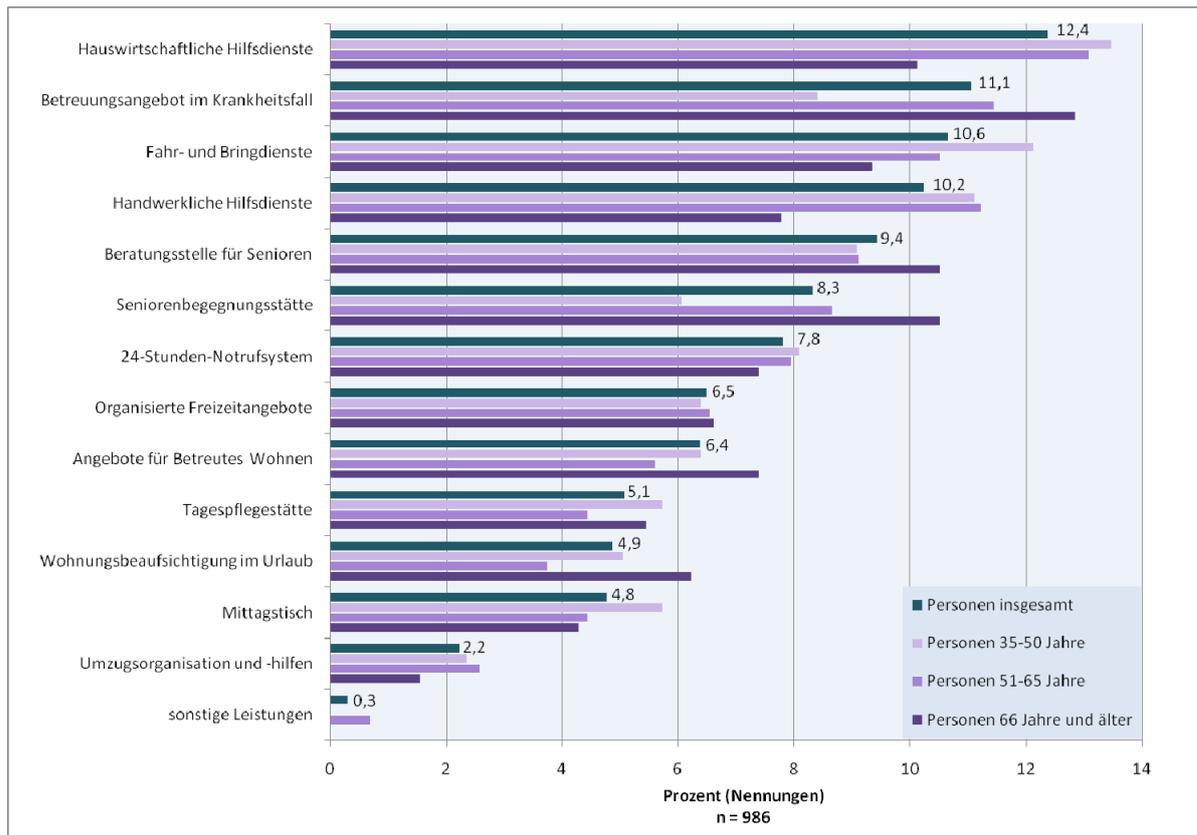


Abb. 16: Zusätzlicher Bedarf an Hilfs- und Serviceleistungen für ältere Menschen (nach Altersgruppen)

In erster Linie wird ein Bedarf an hauswirtschaftlichen Hilfsdiensten, Betreuungsangeboten im Krankheitsfall, Fahr- und Bringdiensten sowie an handwerklichen Hilfsdiensten gesehen (Abb. 16). Auf diese Aspekte entfallen 44% aller Nennungen. Recht häufig wurden außerdem Beratungsstelle und Begegnungsstätte für Senioren und 24-Stunden-Notrufsystem angeführt. Bei den drei Altersgruppen sind die Präferenzen sehr ähnlich. Gegenüber jüngeren Befragten wünschen sich die Senioren jedoch am häufigsten eine Betreuung im Krankheitsfall (12,8%) und auch die Aspekte Seniorenberatungsstelle, -begegnungsstätte, Angebote für Betreutes Wohnen und Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub wurden im Vergleich etwas häufiger genannt.

3.4 ÖPNV-Angebot

Im engen Zusammenhang mit der Infrastrukturversorgung steht der Aspekt der Mobilität. Um weiterhin eine angemessene Versorgung der Wohnbevölkerung gewährleisten zu können, ist die Erreichbarkeit von Infrastruktureinrichtungen auch zukünftig mit vertretbarem Aufwand zu ermöglichen. Dabei kommt dem Öffentlichen Personennahverkehr eine hohe Bedeutung zu, insbesondere in ländlichen Gebieten, wo aufgrund geringerer Siedlungsdichten eine stärkere Abhängigkeit vom Pkw gegeben ist. Die hohe Bedeutung des Motorisierten Individualverkehrs zeigt sich daran, dass 91% der Befragten angeben, über einen Pkw zu verfügen. Interessant ist, dass auch fast drei Viertel der über 65-Jährigen (72,9%) einen Pkw besitzen.

Was das ÖPNV-Angebot betrifft, so wurde dieses im Durchschnitt mit einer 3,4 bewertet (Abb. 17). Damit nimmt es unter allen für die Wohnstandortbewertung herangezogenen Kriterien den letzten Rang ein. Mit 36,7% halten die meisten Befragten das ÖPNV-

Angebot für schlecht, fast ebenso viele für mittelmäßig. Personen, die kein Auto haben bzw. nutzen, stufen es nicht ganz so schlecht ein (Bewertung 3,2 gegenüber 3,5). Die Vermutung, dass diese die öffentlichen Verkehrsmittel weitaus häufiger nutzen, kann jedoch nicht bestätigt werden (s. Ende des Kapitels).

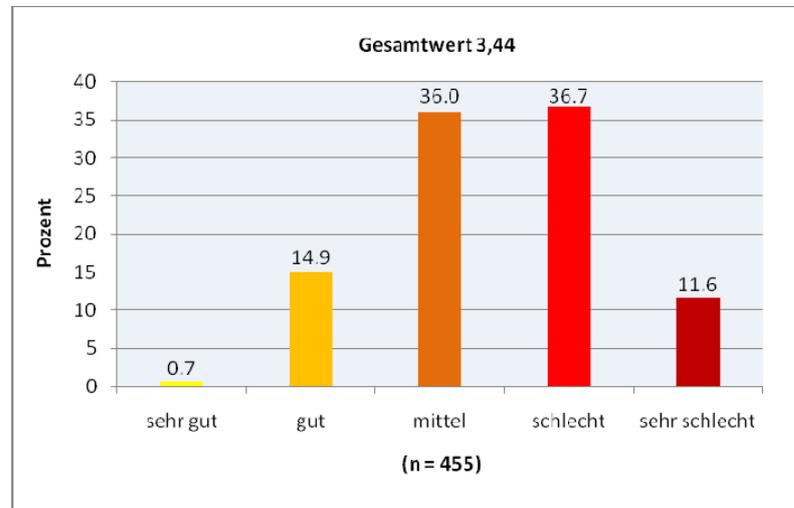


Abb. 17: Bewertung des ÖPNV-Angebots

Aufgrund der negativen ÖPNV-Bewertung und der hohen Pkw-Verfügbarkeit ist wenig verwunderlich, dass öffentliche Verkehrsmittel kaum in Anspruch genommen werden. So nutzen zwei Drittel der Befragten die öffentlichen Busse gar nicht. Das MultiBus-Angebot wird sogar von drei Viertel der Befragten gar nicht genutzt (Abb. 18). Der Großteil der wenigen Nutzer nimmt die Verkehrsangebote selten, d.h. weniger als mehrmals im Jahr wahr (ÖPNV 68,8%; MultiBus 62,9%). Tendenziell nutzen die Senioren sie etwas häufiger, aber auch in dieser Gruppe gehört die Mehrheit zu den Nichtnutzern.

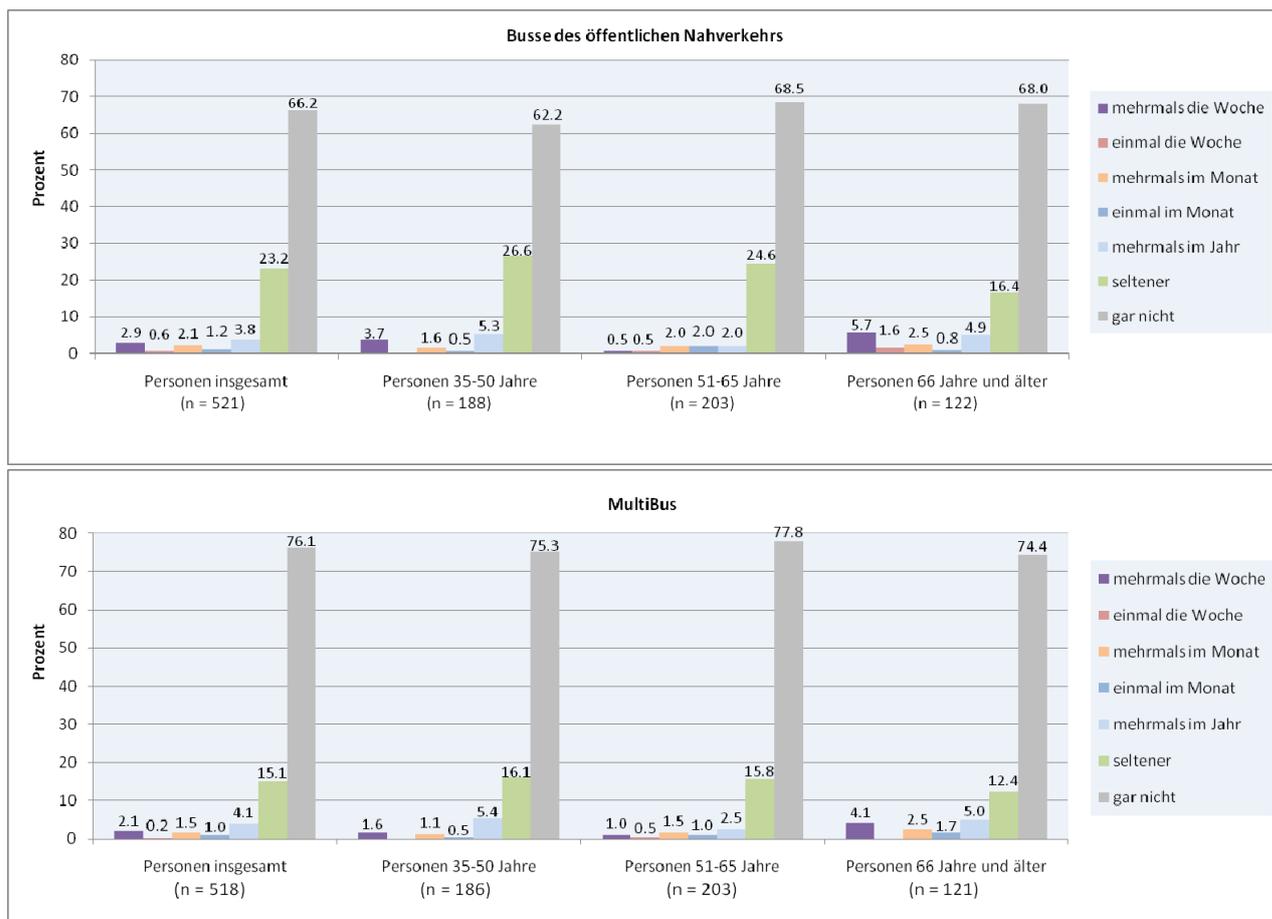


Abb. 18: Nutzung des ÖPNV-Angebots (nach Altersgruppen)

Der Anteil an ÖPNV-Nutzern unter den Bewohnern, die keinen Pkw haben, ist höher als unter den Autobesitzern. Dennoch nutzen nur 58,7% der Personen ohne Pkw das Busangebot und nur ca. die Hälfte (48,9%) den MultiBus, und auch hier überwiegend selten (Anmerkung: acht bzw. zehn Prozent von ihnen machten hierzu keine Angabe). Zum Vergleich: bei den Pkw-Haltern liegen die Werte bei 31% bzw. 22%. Demnach scheint sich ein recht beachtlicher Teil der Bewohner ohne Pkw in anderweitiger Form fortzubewegen (Fahrgemeinschaft, Taxi, Fahrrad etc.). Dies sind vornehmlich weibliche Personen, die über 65 Jahre alt sind.

3.5 Handlungsbedarf aus Bewohnersicht

Zum Abschluss der Wohnstandortbewertung wurden die Bewohner gefragt, wo sie in der Gemeinde einen generellen Handlungsbedarf sehen. Dabei wurde den Befragten eine Liste mit neun verschiedenen Bereichen vorgegeben, aus der die drei wichtigsten ausgewählt und der Bedarf nach größtem, zweit größtem und dritt größtem eingestuft werden sollten. Da viele Befragte mehr als drei Bereiche ausgewählt haben und sich kein Unterschied im Bedarfsranking zwischen allen Personen und denjenigen, die den Hinweis zum Ausfüllen der Frage beachtet haben, ergab, werden an dieser Stelle die Auswertungsergebnisse für die Gesamtheit dargestellt.

Zu den einzelnen Aspekten äußerten sich zwischen 132 und 367 Bewohner (Abb. 20). Die unterschiedliche Häufigkeit, in der ein Handlungsbedarf gesehen wird, kann zum ei-

nen damit erklärt werden, dass die Befragten von den aufgeführten Bereichen nicht gleichermaßen betroffen sind. Dies betrifft vor allem Aspekte, die sich an eine spezifische Zielgruppe richten (z.B. Kinder-, Seniorenangebote). Zum anderem fallen hier diejenigen Befragten heraus, die keinen Verbesserungsbedarf sehen. Der höchste Bedarf wird mit Abstand im Bereich Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten in der Region gesehen (Abb. 19). An zweiter Position folgen Spiel- und Freizeitangebote für Jugendliche, ein Ergebnis, das mit der schlechten Bewertung der Jugendfreundlichkeit korrespondiert. Eine Verbesserung des Mobilitätsangebotes wird ebenfalls sehr gewünscht. Eine detaillierte Übersicht zur Bedarfseinschätzung in den einzelnen Bereichen gibt Abbildung 20.

Bedarf	Bereich	Rankingzahl*
hoch	Arbeits-/Ausbildungsangebote in der Region	956
	Spiel- und Freizeitangebote für Jugendliche	580
	Mobilitätsangebot (MultiBus)	377
	Hilfs- u. Betreuungsangebote für Senioren	368
	Transportservice mit Begleitung für Senioren	368
	Freizeit- und Kulturangebote für Senioren	353
	Spiel- und Freizeitangebote für Kinder	313
	Kinderbetreuungsangebote	260
	niedrig	Gastronomieangebot

* Für die Ermittlung des Rankings wurden den drei Bedarfsstufen Punkte vergeben (größter Handlungsbedarf drei Punkte, zweit größter zwei Punkte, dritt größter ein Punkt) und diese in einem weiteren Schritt mit der Häufigkeit aufsummiert.

Abb. 19: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (Ranking)

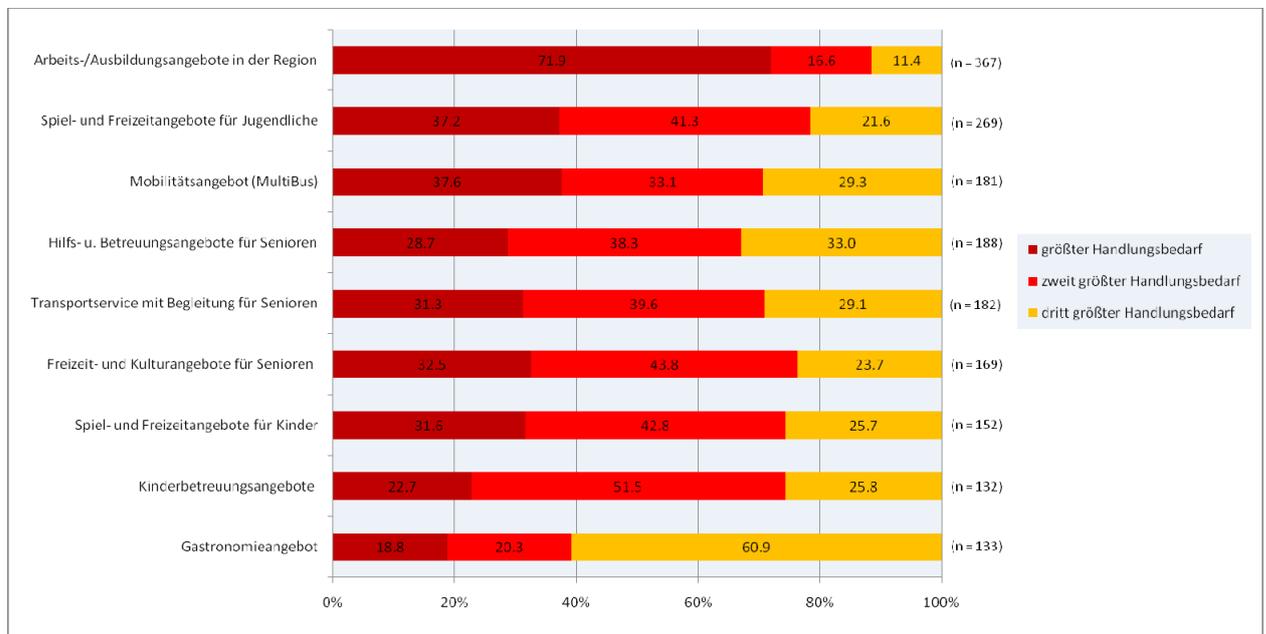


Abb. 20: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (nach einzelnen Bereichen)

4 Umzugsabsichten der Bewohner

Obwohl im Zusammenhang mit dem Demographischen Wandel vielfach eine Abkehr vom bisher praktizierten Wachstumsparadigma gefordert wird, sehen sich die Kommunen angesichts einer gesamtgesellschaftlich prognostizierten Bevölkerungsabnahme zu allererst in einem Wettbewerb um Einwohner. Daher besteht ein zunehmendes Interesse vieler Gemeinden darin, weiterhin als Wohnstandort attraktiv bzw. noch attraktiver für potenzielle Zuwanderer zu sein. Hierfür können Informationen über Hintergründe von Abwanderungen sehr hilfreich sein. Aus diesem Grund wurden solche Daten bei der durchgeführten Erhebung miterfasst. Nachfolgend wird die Personengruppe näher beschrieben, die angab, innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre umziehen zu wollen.

4.1 Merkmale der Bewohner mit Umzugsabsichten

Nur 32 Befragte bzw. sechs Prozent äußerten die Absicht, umzuziehen. Dieser geringe Anteil von Personen mit Umzugsabsichten ist aufgrund des hohen Eigentümeranteils in Gangelt nicht ungewöhnlich. Größtenteils gehören die Personen mit Umzugsabsichten der Altersgruppe 51-65 Jahre an (43,3%). Etwa ein weiteres Drittel ist jünger und 23% sind Senioren. In der Mehrheit der Fälle wohnen keine Kinder mit im Haushalt (62,5%).

Unter denjenigen, die einen baldigen Umzug in Betracht ziehen, sind 6,5% Niederländer (= zwei Personen). Ihr Anteil entspricht etwa dem der an der Befragung teilgenommenen, in Gangelt wohnhaften Personen niederländischer Herkunft (6,1%). Interessant ist, dass die meisten Befragten, die Umzugspläne haben, gebürtige Einwohner sind (Tab. 6). Jeder dritte umzugswillige Befragte stammt aus der Gemeinde selbst. Unter ihnen ist jede Altersgruppe etwa gleichstark vertreten. An zweiter Stelle folgen Personen, die in den 1990er Jahren zugezogen sind (12,5%). Insgesamt sind es vor allem Bewohner aus dem Hauptort Gangelt und dem Ortsteil Birgden, die eine Umzugsabsicht äußerten (48,4%).

Wohndauer (Zeitpunkt des Zuzugs)	Anzahl	Prozent
Geburt	11	34,4
1990er	4	12,5
1960er	3	9,4
2006	3	9,4
1980er	2	6,3
2002	2	6,3
2007	2	6,3
2008	2	6,3
1970er	1	3,1
2001	1	3,1
2004	1	3,1
Gesamt	32	100,0

Tab. 6: Wohndauer der Bewohner mit Umzugsabsichten (nach Zeitpunkt des Zuzugs)

4.2 Zufriedenheit und Umzugsgründe

Umzugsentscheidungen können aus unterschiedlichsten Gründen getroffen werden. Bevor diese dargelegt werden, soll zunächst die Zufriedenheit der umzugswilligen Personen mit ihrer jetzigen Wohnsituation analysiert werden. Hierfür wurden mit *Gesamtzufriedenheit, Kinder- und Familien-, Jugend- sowie Seniorenfreundlichkeit* (Kapitel 3.2) diejenigen Kriterien herangezogen, die den Wohnstandort umfassend bewerten.

Im Vergleich zur gesamten Befragtengruppe fällt auf, dass die Befragten mit Umzugsabsichten ihre Gemeinde hinsichtlich aller oben genannten Kriterien schlechter beurteilen (Tab. 7). Die eigene Zufriedenheit wird von 44,8% und somit mehrheitlich als mittelmäßig eingestuft (Abb. 21). Sie wird damit im Durchschnitt um 0,5 Punkte niedriger bewertet als bei den Befragten insgesamt (Wert 2,7 gegenüber 2,2). Die Wohnqualität wird überwiegend für gut bzw. mittelmäßig empfunden und mit 2,5 bewertet. Die Kinder- und Familienfreundlichkeit wird etwa genauso eingeschätzt und schneidet bei den Freundlichkeitsindikatoren am besten ab. Die Senioren- und Jugendfreundlichkeit erhalten eine deutlich schlechtere Beurteilung (Wert 3 bzw. 3,1). Allerdings haben nur 50-66% der umzugswilligen Bewohner eine Beurteilung zu den Freundlichkeitskriterien abgegeben. Bei der Wohn- und Lebensqualität waren es dagegen rund 97% und bei der Zufriedenheit noch 91%.

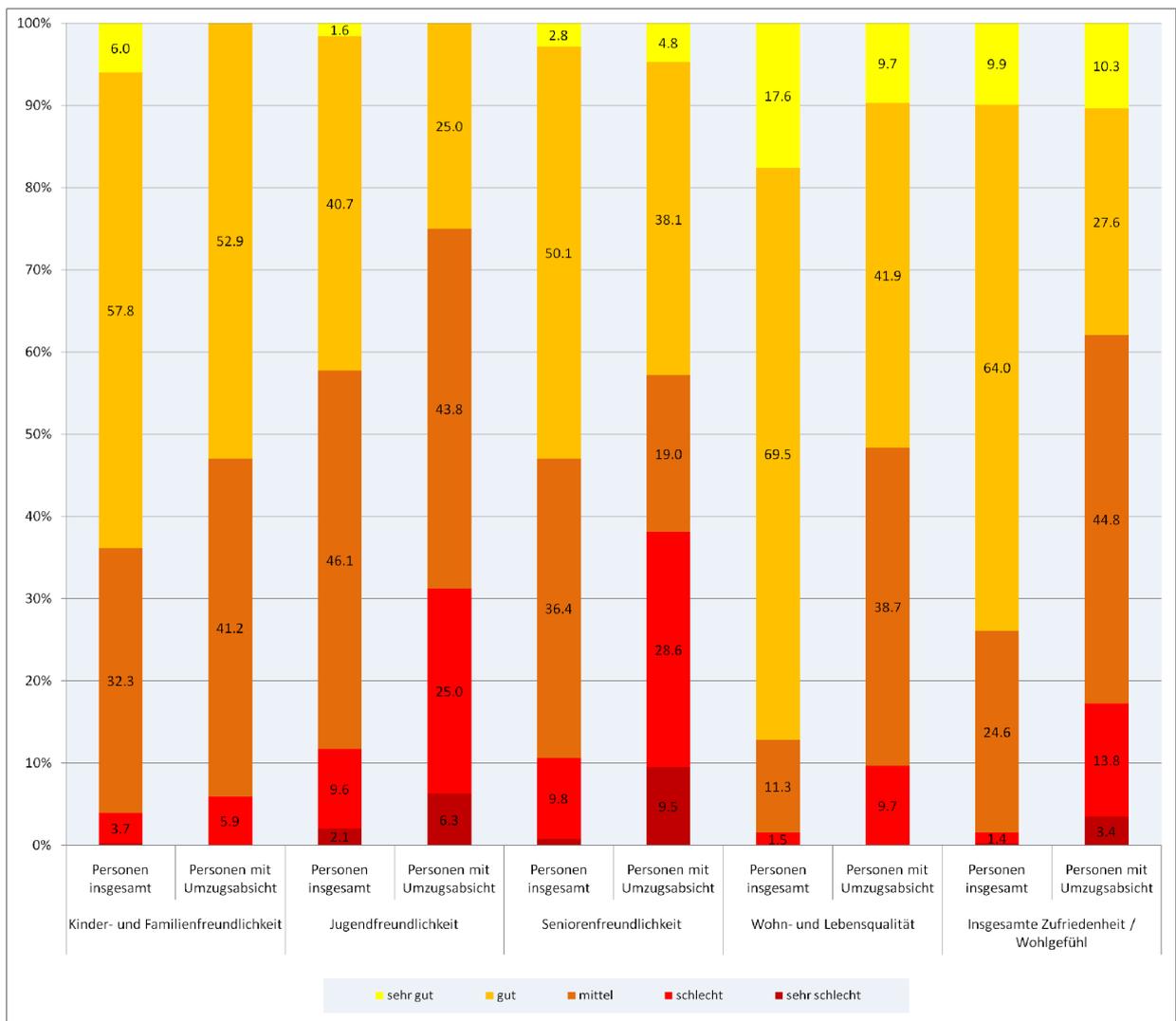


Abb. 21: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich

Kriterium	Personen insgesamt		Personen mit Umzugsabsicht	
	Gesamtwert	n	Gesamtwert	n
Kinder- und Familienfreundlichkeit	2,34	434	2,53	17
Jugendfreundlichkeit	2,70	386	3,13	16
Seniorenfreundlichkeit	2,56	387	3,00	21
Wohn- und Lebensqualität	1,97	522	2,48	31
Insgesamte Zufriedenheit / Wohlfühl	2,18	517	2,72	29

Tab. 7: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich (Gesamtwerte)

Wie Abbildung 22 zu entnehmen ist, wurden am häufigsten persönliche Gründe als auslösender Faktor für einen baldigen Umzug genannt (16,4%). Daneben soll mit dem Umzug vor allem auch eine verbesserte Versorgungssituation fürs Alter geschaffen und der Wunsch nach Wohnen in einer städtischeren Umgebung erfüllt werden (je 14,5%). Eine allgemeine Verbesserung der Versorgungssituation und die Absicht, in die Heimatregion zurückzukehren, spielen ebenfalls noch eine bedeutende Rolle. Das Ergebnis zeigt, auch altersübergreifend⁷, die hohe Wichtigkeit einer ausreichenden Versorgung am Wohnort auf.

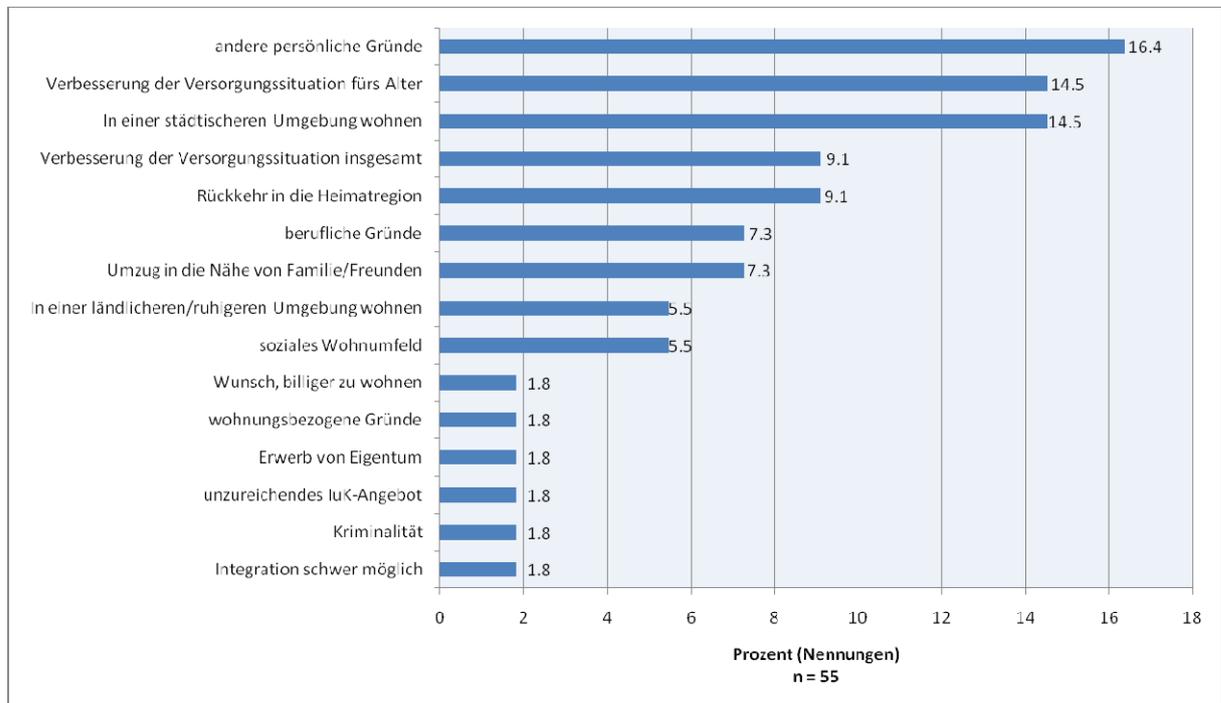


Abb. 22: Umzugsgründe der Befragten

4.3 Bevorzugte Umzugsziele

Auf die Frage, wohin geplant wird umzuziehen, antworteten die meisten Befragten mit „in eine andere Gemeinde NRW“ (Abb. 23). Nach derzeitigem Planungsstand wird der Umzug in knapp der Hälfte der Fälle (8 von 17 Personen) in die Region des letzten

⁷ Die Kriterien „Verbesserung der Versorgungssituation fürs Alter“, „Verbesserung der Versorgungssituation insgesamt“ und „Wunsch, in einer städtischeren Umgebung zu wohnen“ machen bei den Umzugsgründen einen Anteil von 25% (umzugswillige Personen im Alter 35-50 Jahre), 45,8% (umzugswillige Personen im Alter 51-65 Jahre) bzw. 41,7% (umzugswillige Personen im Alter 66 Jahre und älter) aus.

Wohnstandortes erfolgen. Etwa jeder Vierte wählte die Kategorie „sonstiges“ aus, was bedeutet, dass diese Personen entweder ihren neuen Wohnstandort im Ausland (ohne Niederlande) haben werden oder sich beim Umzugsziel noch nicht festgelegt haben. Mit 16% wird noch ein recht großer Teil in eine andere Gemeinde des Landkreises und 13% in einen anderen Ortsteil von Gangelt ziehen. Auffallend ist, dass 55% der gebürtigen Gangelter (sechs von elf Personen), die einen Wohnortwechsel beabsichtigen, angaben, ihren Heimatort zu verlassen. Zwei Drittel von ihnen (vier Personen) gehören der Altersklasse 35-50 Jahre an, das andere Drittel zur Gruppe der 51- bis 65-Jährigen. Am häufigsten wurden als Umzugsmotive das Wohnen in einer städtischeren Umgebung sowie berufliche und persönliche Gründe genannt.

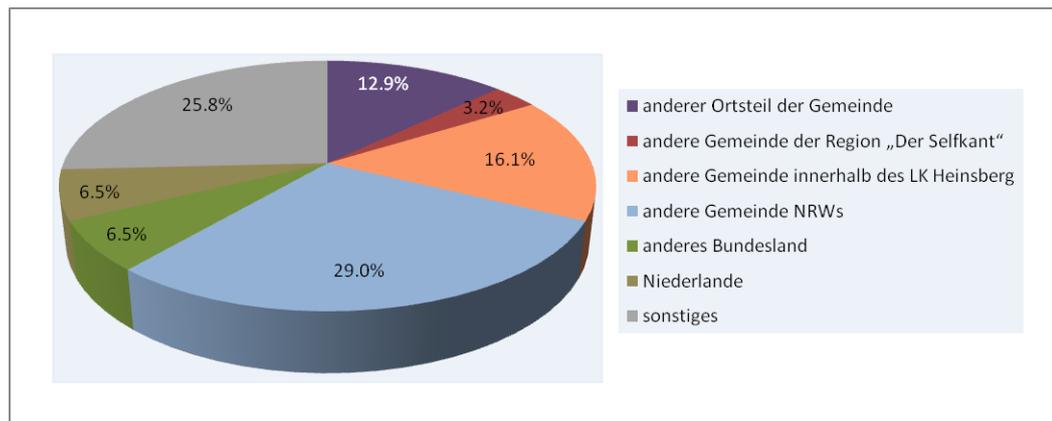


Abb. 23: Bevorzugte Umzugsziele der Befragten

5 Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Wohnzufriedenheit drückt sich, sofern es gewünscht ist, ebenfalls im Eingebundensein in die bürgerliche Gemeinschaft aus. Besonders für ältere Menschen, aber auch für Neubürger ist es wichtig, ausreichend Gelegenheiten zu haben, um Kontakte zu knüpfen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Um diese Einbindung in die örtliche Gesellschaft ansatzweise zu erfassen, wurden in der Befragung Daten zur Zufriedenheit mit sozialen Kontakten, zum Engagement der Bürger in Vereinen/Einrichtungen, zur Nutzung ausgewählter Kultur- und Freizeitangebote sowie zu den Teilhabemöglichkeiten erhoben.

5.1 Soziale Kontakte und Engagement

521 Befragte äußerten sich zu ihren sozialen Kontakten. Dazu ist zu sagen, dass rund 90% der Gangelter mit diesen zufrieden bis sehr zufrieden sind (Abb. 24). Eine geringere Zufriedenheit ist bei 8,4% festzustellen und gar nicht zufrieden sind nur 1,3%. Die Senioren, von denen 89,5% ihren Zufriedenheitsgrad angaben, zeigen sich etwas unzufriedener, aber insgesamt weichen die einzelnen Altersgruppen von diesem Gesamtbild nicht nennenswert ab.

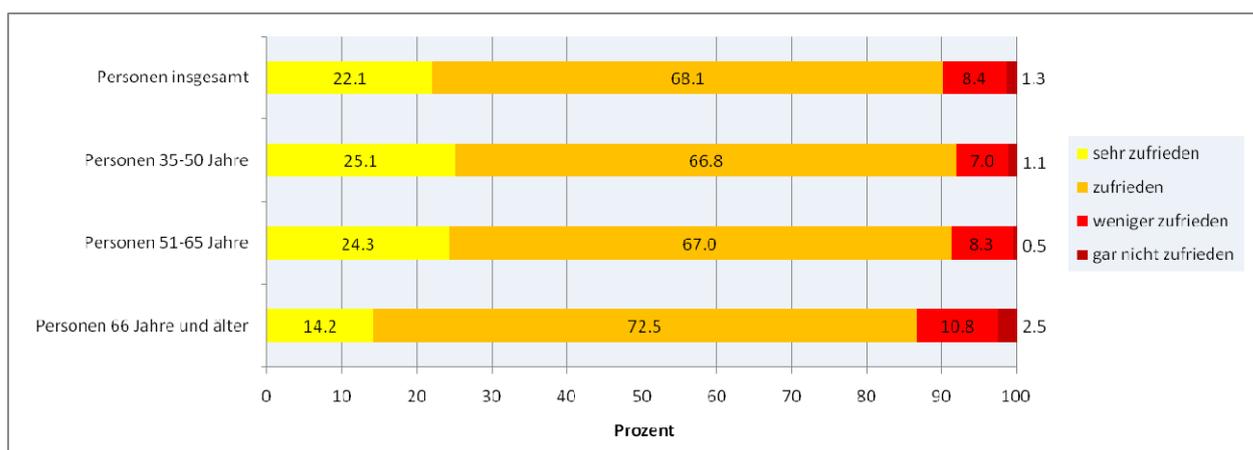


Abb. 24: Zufriedenheit mit sozialen Kontakten (nach Altersgruppen)

In den meisten Fällen werden soziale Kontakte auch über eine Vereinsmitgliedschaft bzw. ein Engagement in örtlichen Einrichtungen wie beispielsweise Kirche oder Kindergarten gepflegt. Das trifft auf zwei Drittel der Personen zu. 30,8% sind in einem Ortsverein oder einer anderen Einrichtung aktiv tätig, 21,9% in Zweien und etwa jeder siebte Bürger sogar in mindestens Dreien.

5.2 Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten

An dieser Stelle wurden die Bewohner gefragt, inwieweit sie vorhandene Kultur- und Freizeitangebote in der Region „Der Selfkant“ nutzen. Hierfür wurden einige Angebote ausgewählt, die Kontaktmöglichkeiten mit anderen Bürgern bieten und somit zur Belebung des gesellschaftlichen Miteinanders beitragen. Dazu gehören u.a. Gemeindefeste, verschiedenste Vereinsveranstaltungen, kirchliche Angebote, öffentliche Hallen-/Freibäder sowie Museen.

Die meisten Befragten besuchen Gemeindefeste, Vereinsveranstaltungen (inkl. Vereinsfeste) und Gottesdienste. Rund 89% bis 93% nehmen diese Angebote wahr (Abb. 25). Überwiegend erfolgt dies mehrmals im Jahr oder seltener, was allerdings bei den Gemeinde- bzw. Stadtfesten aufgrund der geringeren Angebotshäufigkeit normal erscheint. Im Vergleich werden Gottesdienste am häufigsten aufgesucht. So besuchen 6,4% diese mehrmals die Woche, 17,9% wöchentlich und noch jeder siebte Gangelter mehrmals im Monat. Auch wenn damit die Bedeutung von Kirche und Glauben für die Bürger unterstrichen wird, ist festzustellen, dass andere von der Kirche organisierte Veranstaltungen (Gruppentreffen, Kaffeenachmittage, Ausflüge etc.) deutlich weniger Resonanz finden. 41% gaben an, an solchen Angeboten gar nicht teilzunehmen und die übrigen 59% tun dies meist eher selten. Darüber hinaus werden noch relativ häufig öffentliche Schwimmbäder genutzt. Zwei Drittel der Befragten suchen diese in ihrer Freizeit auf, jeder Fünfte sogar mindestens mehrmals im Monat. Museen werden dagegen recht wenig besucht.

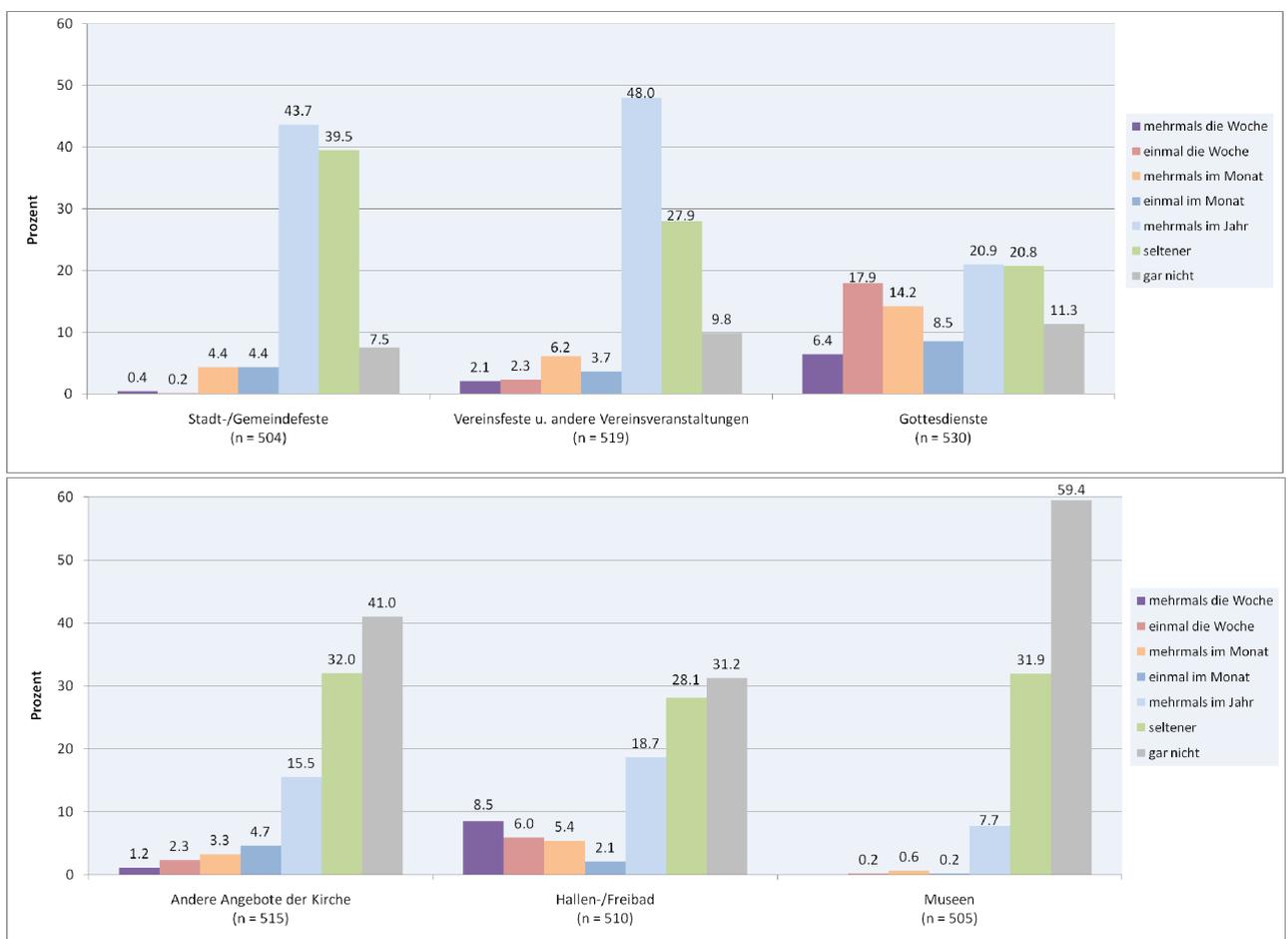


Abb. 25: Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten in der Region „Der Salkant“

5.3 Zufriedenheit mit Gelegenheiten zur gesellschaftlichen Teilhabe

Abschließend wurde in diesem Themenblock die Zufriedenheit der Bewohner mit den Gelegenheiten zur gesellschaftlichen Teilhabe ermittelt. Mit rund 85% findet der Großteil, es gäbe genügend Möglichkeiten und Angebote, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Dabei unterscheidet sich die

Meinung der einzelnen Altersgruppen kaum. Die 35- bis 50-Jährigen weichen mit einer Zustimmung von 81,9% am stärksten vom Gesamtwert ab.

83 Personen (15,3%) hingegen fehlt es hierfür an entsprechenden Angeboten. Mit 24,3% wünschen sich die meisten von ihnen mehr vereinsungebundene Freizeitangebote (Abb. 26). Zudem meinen viele Befragte, es gäbe nicht genügend Informationen über bestehende gesellschaftliche Angebote (15,8%). Häufig werden auch Treffmöglichkeiten im eigenen Ortsteil vermisst sowie mehr Angebote für Erwachsene, Familien mit Kindern und Senioren gefordert (10-12%). Altersübergreifend wird der größte Mangel bei vereinsungebundenen Freizeitmöglichkeiten gesehen (22-27%), nur die befragten Senioren wünschen sich noch stärker mehr Angebote für ihre Generation (29,3%). Wie aufgrund der Altersgruppen zu erwarten, fehlt es den 35- bis 50-Jährigen daneben vor allem an Angeboten für Familien, Kinder und Jugendliche, den 51- bis 65-Jährigen an Angeboten für Erwachsene. Vergleichsweise häufiger empfinden die Senioren auch die Angebote für Bürger mit Behinderung als eher unzureichend (7,3%).

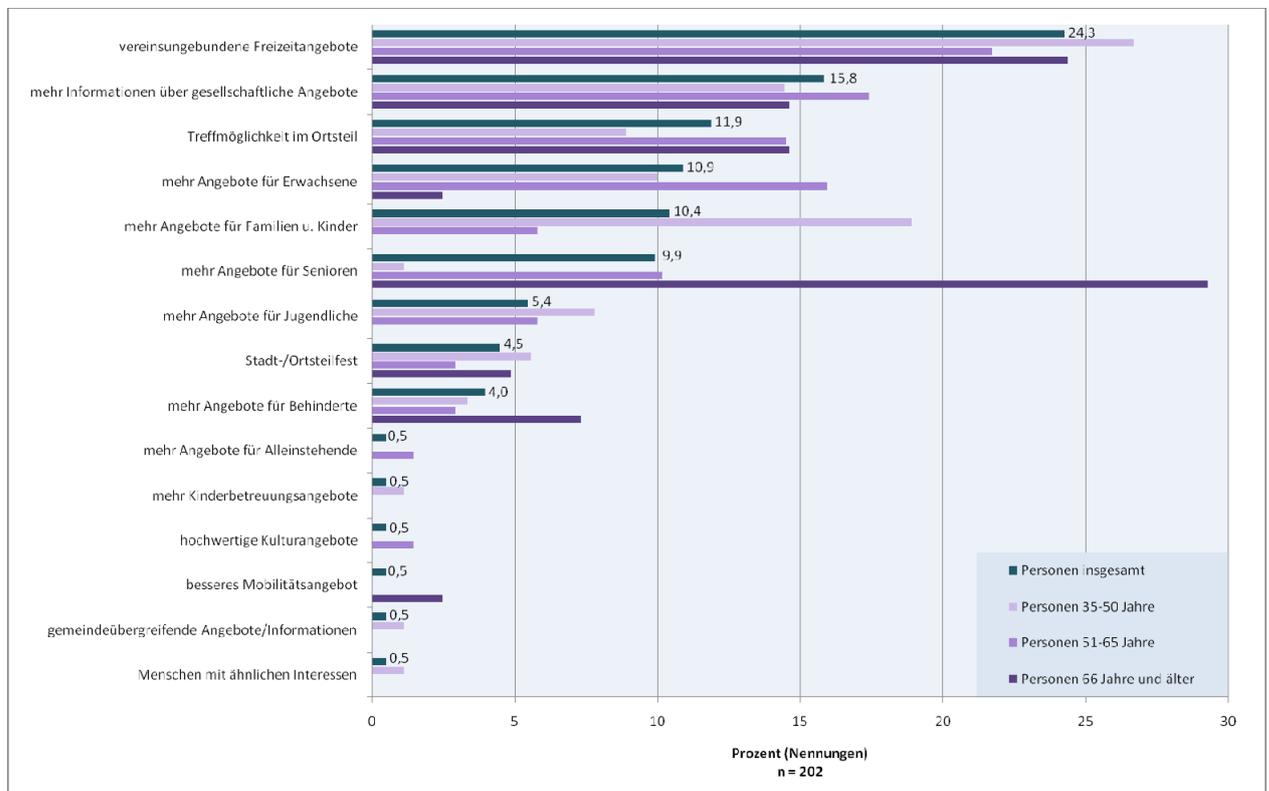


Abb. 26: Fehlende Angebote für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (nach Altersgruppen)

6 Mobilität im Alltag

Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, ist für eine angemessene Versorgung der Wohnbevölkerung die Erreichbarkeit von Infrastruktureinrichtungen sicherzustellen. Um erste Hinweise darauf zu erhalten, wie es gegenwärtig mit der Erreichbarkeit aussieht, wurden die Bewohner gebeten, anzugeben, mit welchem Fortbewegungsmittel diverse Einrichtungen in der Regel aufgesucht werden und wie viel Zeit im Durchschnitt hierfür benötigt wird. Auf diese Art lassen sich Aktionsraumreichweiten erfragen, d.h. Raumdistancen, innerhalb derer sich das alltägliche Leben abspielt. Zum anderen gilt es, besonders für weniger mobile Personengruppen adäquate Versorgungslösungen zu entwickeln. Aus diesem Grund wurde weiterführend die Hilfsbedürftigkeit im Alltag ermittelt.

6.1 Aufsuchen von Infrastruktureinrichtungen und anderen Orten

Bei dieser Fragestellung wurden elf Einrichtungen/Orte aufgeführt, zu denen sich die Befragten äußern sollten. Sie umfassen den Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz, verschiedenste Versorgungseinrichtungen sowie die zur Erholung aufgesuchten Orte im Freien.

Insgesamt zeigt das Ergebnis, dass sechs von den elf Einrichtungen von mehr als 50% der Befragten in der Regel innerhalb von 15 Minuten erreicht werden (Abb. 27). Bei den Kindertagesstätten, Hausärzten und Supermärkten ist der Anteil besonders hoch (ca. 80-90%). Die gleiche Zeit wird meist auch für das Aufsuchen von Schulen, Freizeiteinrichtungen der Kinder sowie Restaurants und Cafés aufgewendet, doch mindestens jeder Dritte benötigt hierfür 16-30 Minuten. Bekleidungsgeschäfte liegen überwiegend in derselben Reichweite (47,5%). Abgesehen vom Arbeits-/Ausbildungsplatz und von den Einrichtungen für Kultur- und Freizeitvergnügen ist hier der Anteil derjenigen, der mindestens eine Dreiviertelstunde braucht, mit am größten (9,8%). Hohe Anfahrtszeiten werden am häufigsten für Theater-, Konzert- und Museumsbesuche aufgewendet. Zwei Drittel der Bewohner erreichen ihre Arbeits- bzw. Ausbildungsstätte innerhalb von einer halben Stunde.

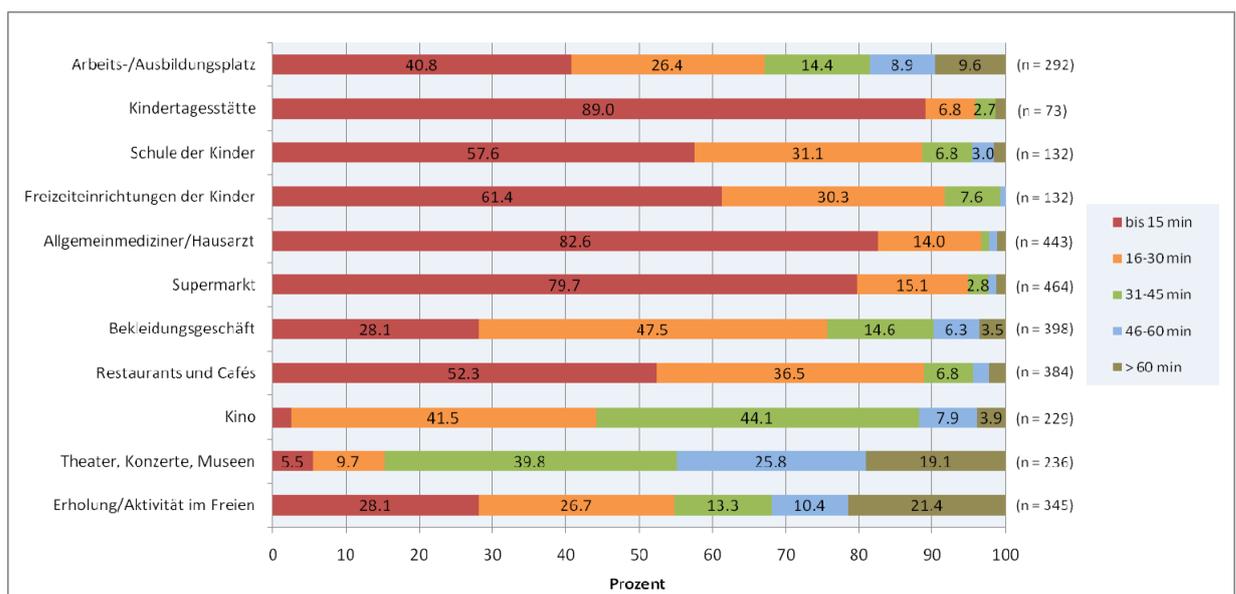


Abb. 27: Zeitaufwand für das Aufsuchen von Infrastruktureinrichtungen und anderen Orten (einfache Strecke)

Aufgrund des hohen individuellen Motorisierungsgrades erscheint es nicht verwunderlich, dass beim Aufsuchen der einzelnen Einrichtungen der Pkw das dominierende Fortbewegungsmittel darstellt (Abb. 28). Einzig für das Erreichen von Schulen und Orten zur Freizeitgestaltung im Freien werden für gewöhnlich mehrheitlich andere Verkehrsmittel genutzt. So gaben 50,4% der Personen an, dass die Kinder den ÖPNV zur Schule nehmen. 42,2% der Befragten fahren zum Erreichen der Orte für Outdoor-Aktivitäten mit dem Fahrrad, etwa jeder Fünfte geht zu Fuß. Den höchsten Anteil an Fußgängern weisen die Kindertagesstätten mit 34,1% auf. Neben diesen werden noch die Freizeiteinrichtungen der Kinder, Gastronomieeinrichtungen sowie Hausärzte zu einem bedeutenden Teil mit dem Fahrrad bzw. zu Fuß erreicht.

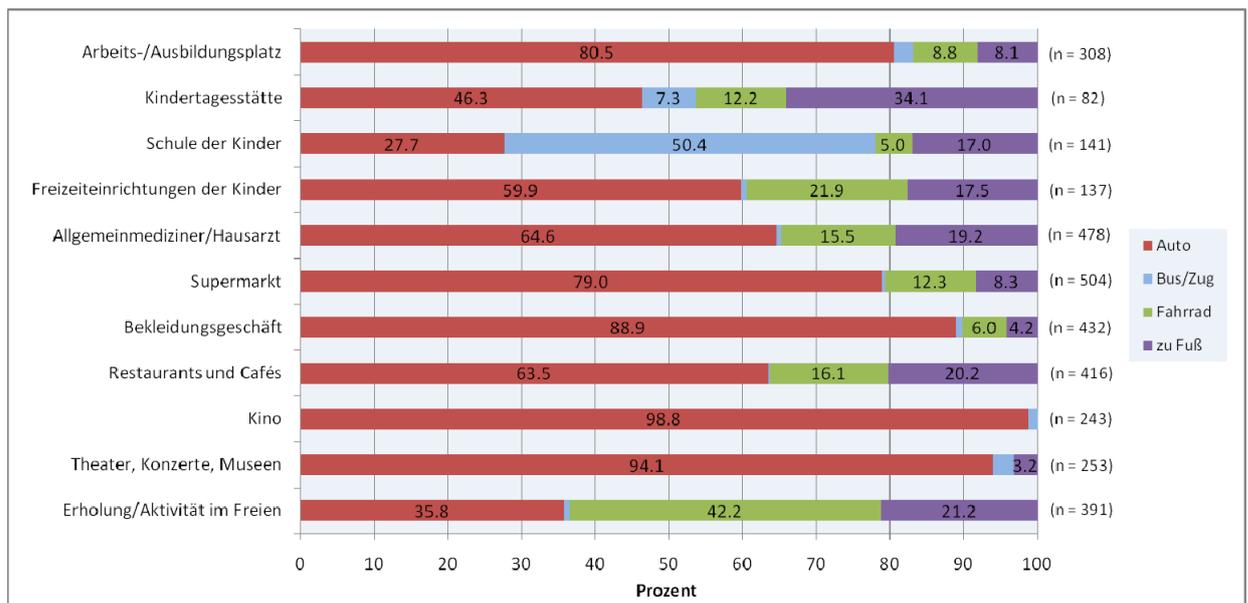


Abb. 28: Fortbewegungsmittel für das Aufsuchen von Infrastruktureinrichtungen und anderen Orten

6.2 Hilfsbedürftigkeit im Alltag

85 Bewohner bzw. 16,1% sagten, sie seien im Alltag auf die Hilfe anderer Personen angewiesen. 43 von ihnen sind über 65 Jahre alt, 25 zwischen 35 und 51 Jahre und 16 gehören der mittleren Altersgruppe an. Eine Person nannte ihr Alter nicht. Bezogen auf die jeweilige Gesamtzahl der Personen einer Altersklasse ergibt sich, dass demnach ein Drittel der Senioren, rund 13% der 35- bis 50-Jährigen und acht Prozent der 51- bis 65-Jährigen zu den hilfsbedürftigen Personen zählen. Welche Art von Hilfe diese in Anspruch nehmen, veranschaulicht folgende Abbildung:

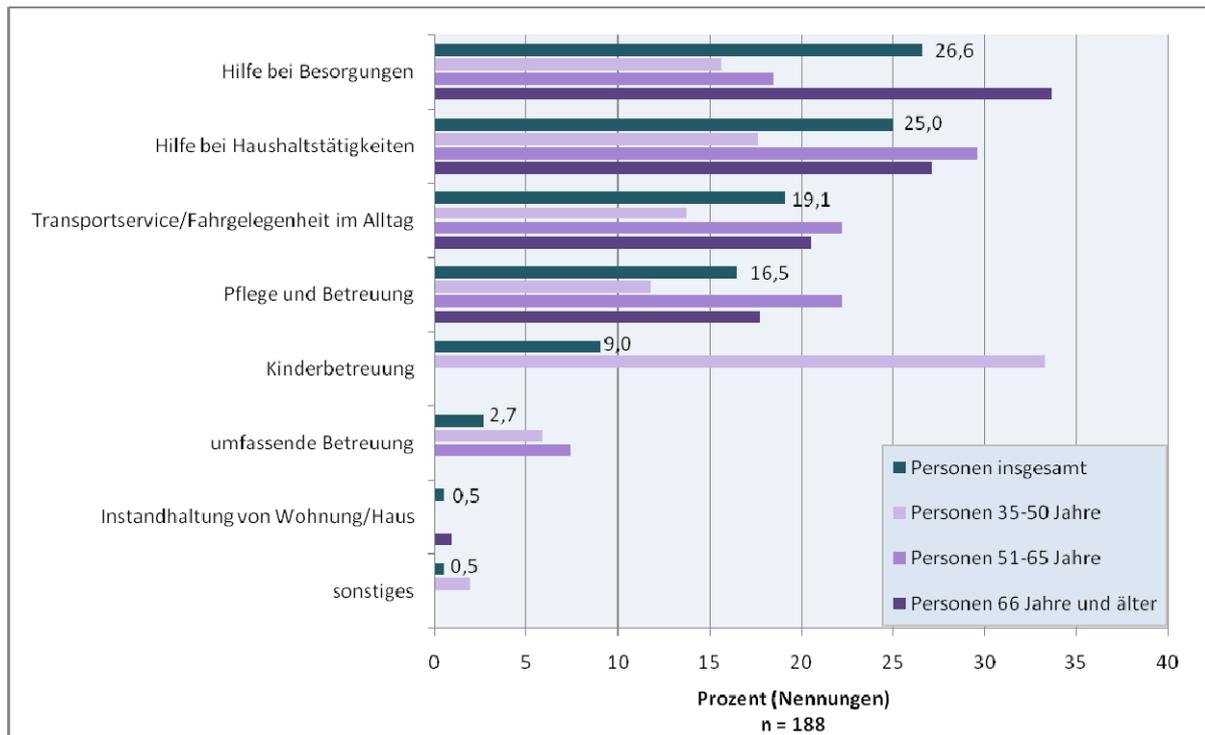


Abb. 29: Art der Hilfsbedürftigkeit (nach Altersgruppen)

Insgesamt benötigen die meisten Befragten Hilfe bei Besorgungen wie z.B. beim Einkaufen oder Aufsuchen eines Arztes und bei alltäglichen Haushaltstätigkeiten wie Kochen, Wäsche waschen, Putzen etc. Unter allen gemachten Nennungen machen diese Aktivitäten 51,6% aus. Recht häufig werden zudem Fahrgelegenheiten im Alltag (19,1%) sowie Pflege- und Betreuungsleistungen (16,5%) in Anspruch genommen. Die Art der Hilfsbedürftigkeit der Personen über 50 Jahre und über 65 Jahre entspricht weitestgehend diesem Gesamtbild, wobei die über 50-Jährigen vergleichsweise mehr Unterstützung im Haushalt und in Form von Betreuung, dafür weniger bei Besorgungen erfahren. Die Aussagen der 35- bis 50-Jährigen weichen davon ab. Hier ist der Bedarf an Kinderbetreuung am größten (33,3%). Auffällig ist zudem ein recht beachtlicher Teil, der auf irgendeine Art von Betreuung angewiesen ist (17,6%).

Der überwiegende Teil der auf Hilfe angewiesenen Personen kann dabei auf Unterstützung aus dem eigenen Verwandten- und Bekanntenkreis zurückgreifen (Abb. 30). So entfallen rund 71% der Nennungen auf den Fall, Hilfe durch Familienangehörige (59,1%) sowie Freunde und Bekannte (12,2%) zu erhalten. Im Vergleich zu letzteren werden allerdings professionelle Dienstleister mit 14,8% etwas stärker in Anspruch genommen. Bis auf die umfassende Betreuung werden alle Hilfeleistungen mehrheitlich von Familienmitgliedern übernommen (Abb. 31). Professionelle Dienstleister werden besonders für Pflege und Betreuung (28%), Fahrgelegenheiten im Alltag (23%), Hilfe bei Besorgungen (19%) und Haushaltstätigkeiten (15%) in Anspruch genommen.

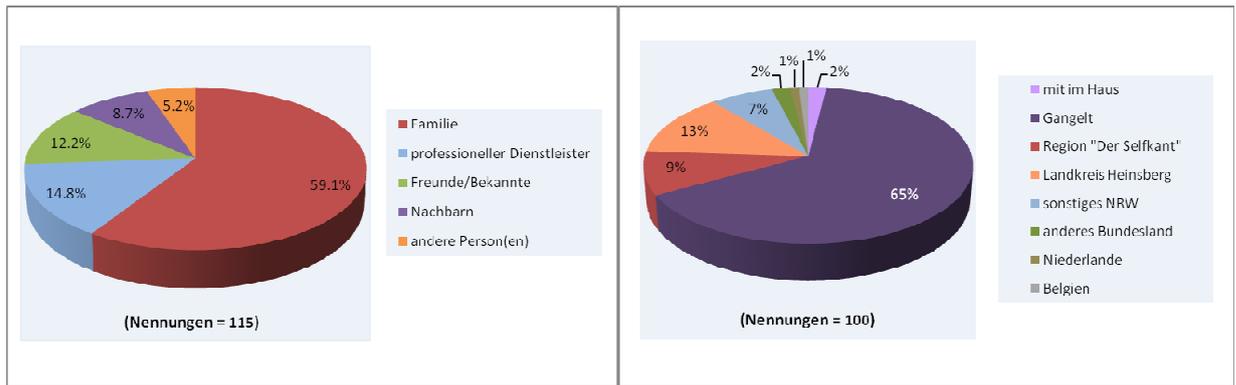


Abb. 30: Hilfspersonen im Alltag und deren Wohnorte

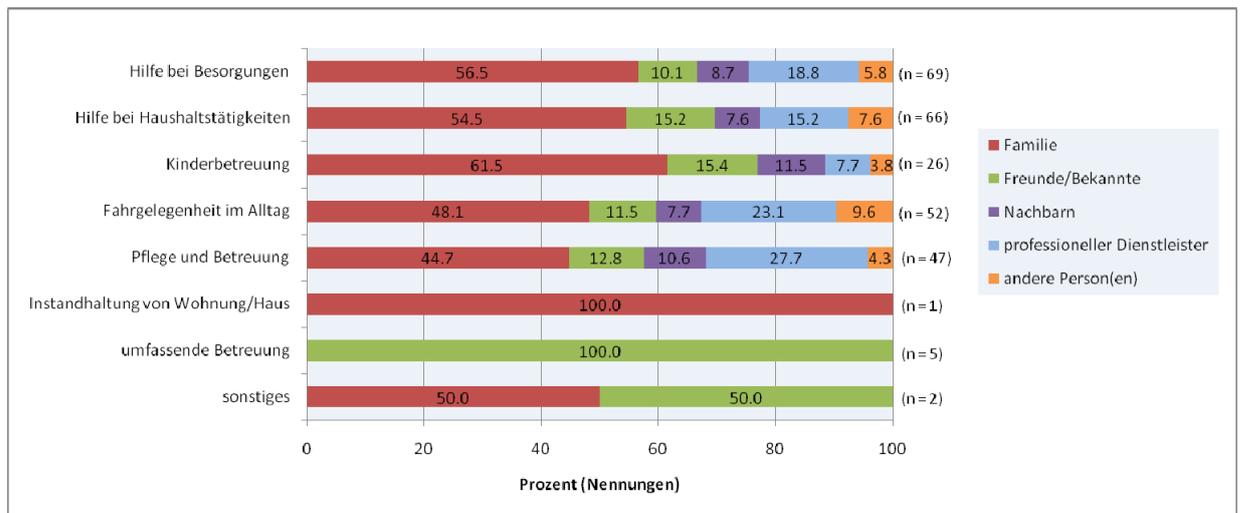


Abb. 31: Hilfeleistungen nach Hilfspersonen

Neun von zehn Personen, die auf Hilfe angewiesen sind, gaben an, wo die Hilfspersonen ihren Wohnstandort haben. In aller Regel wohnen diese im näheren Umfeld der Befragten (Abb. 30): 67% in Gangelt (einschließlich der zwei Nennungen „mit im Haus“), neun Prozent in einer anderen Regionsgemeinde und 13% im übrigen Gebiet des Landkreises Heinsberg. Somit liegen nur in elf Prozent der Fälle die Wohnorte der Hilfspersonen weiter entfernt.

Um erweiterte Kenntnisse zu gewinnen, wurden die Bewohner nicht nur nach ihrer eigenen Hilfsbedürftigkeit befragt, sondern auch, ob sie selbst Hilfe für andere Personen leisten. Fast ein Drittel von ihnen (31,8%) bejahte dies. Darunter sind jeweils 36% der unter 51-jährigen und 51- bis 65-jährigen Personen sowie fast 20% der befragten Senioren. Mit 84,9% unterstützen die Befragten im Alltag hauptsächlich Familienangehörige (Abb. 32). Dabei gaben ebenso die meisten an, Gangelter Bewohnern zu helfen (75,7% der Nennungen). Zusammen genommen entfallen rund 95% der Antworten auf den Landkreis Heinsberg als Wohnort.

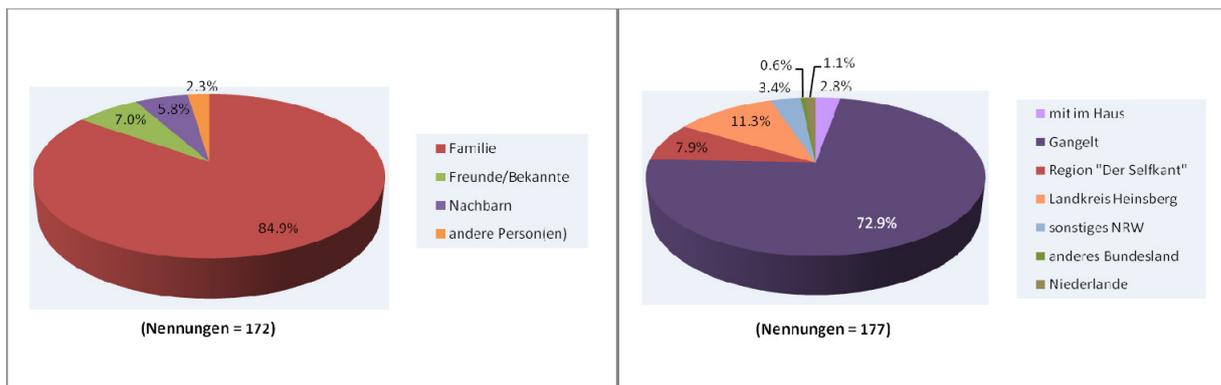


Abb. 32: Helfende Personen im Alltag und deren Wohnorte

Bezüglich der Hilfeleistungen wurden von den helfenden Personen die gleichen Schwerpunkte genannt wie bei den Hilfeempfängern. Ungefähr ein Drittel der Nennungen entfällt auf Besorgungen, je ein Fünftel auf Haushaltstätigkeiten und Fahrangelegenheiten (Abb. 33). Zwischen den einzelnen Altersgruppen fällt auf, dass sich die 35- bis 50-Jährigen und 51- bis 65-Jährigen wesentlich stärker für Fahrdienste anbieten, die Senioren dagegen im höheren Maße die Kinderbetreuung übernehmen und auch häufiger in den Bereichen Pflege und Freizeitbeschäftigung engagiert sind.

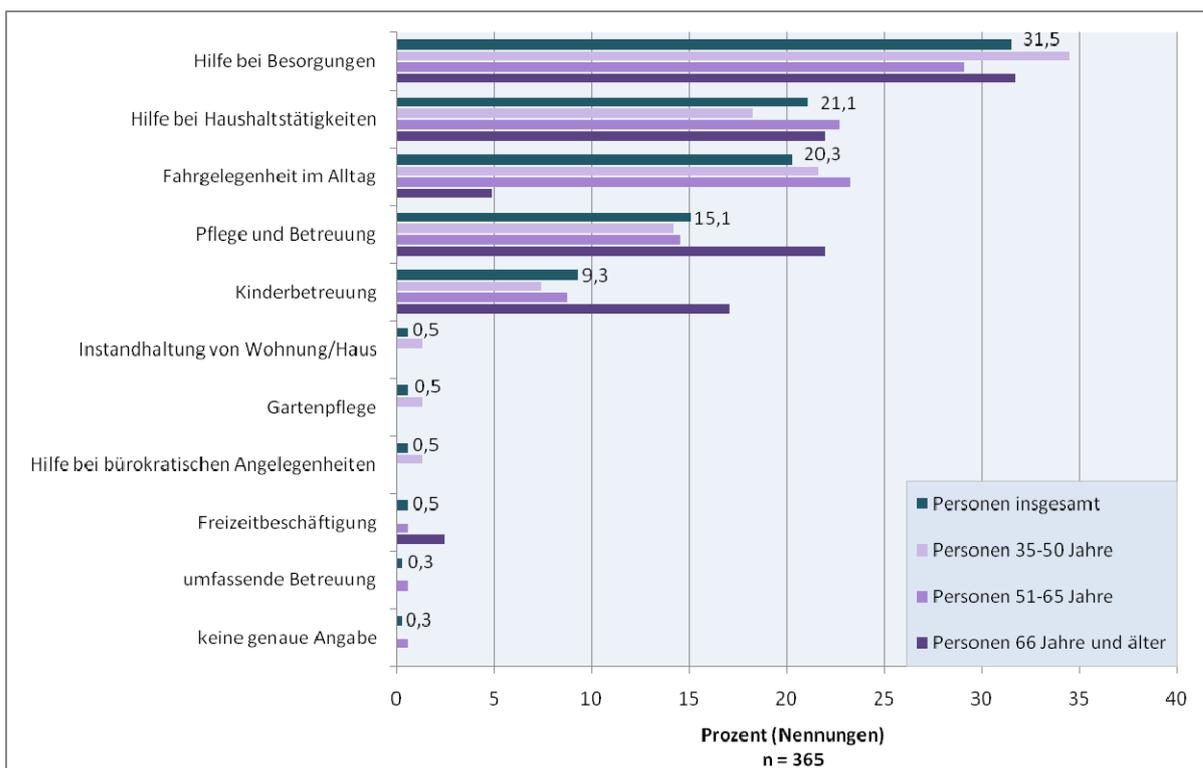


Abb. 33: Hilfeleistungen für andere Personen (nach Altersgruppen der Befragten)

7 Bedeutung der Grenznähe zu den Niederlanden

Eine Besonderheit der Region „Der Selfkant“ stellt ihre Lage an der deutsch-niederländischen Grenze dar. Bedingt durch eine wechselvolle Geschichte besonders die Gemeinde Selfkant betreffend ist die Region auch heute noch stark von niederländischen Einflüssen geprägt. Vor diesem Hintergrund wurden die Bewohner gefragt, wie sie zum einen die Grenznähe zu den Niederlanden beurteilen und zum anderen diese für sich nutzen, genauer gesagt, in welchem Maße sie Infrastrukturangebote des Nachbarlandes nutzen.

Die Meinungen der Bewohner zum ersten Aspekt sind der Abbildung 34 zu entnehmen. Für 58% der Befragten hat die Nähe zu den Niederlanden einen eher positiven Einfluss auf das Leben in der Gemeinde. Knapp 24% sehen diesen sogar als sehr positiv. Insgesamt fast 13% können sich nicht klar positionieren bzw. sind unentschlossen und nur rund fünf Prozent beurteilen den Einfluss negativ.

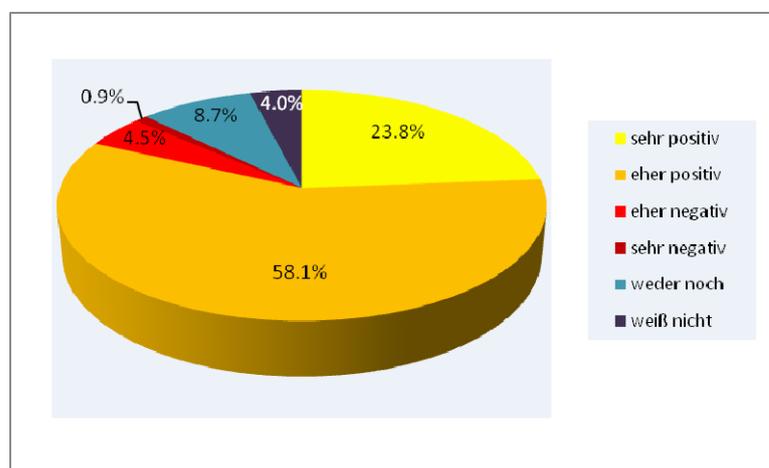


Abb. 34: Beurteilung des Einflusses der Grenznähe auf das Gemeindeleben

Mit 471 Personen (87,1%) nutzt die Mehrheit der Gangelter Bürger Angebote in den benachbarten Niederlanden. Von den über 65-Jährigen sind es rund 72%, bei den beiden anderen Altersgruppen liegt der Anteil der Nutzer bei mindestens 90%. Dabei wird im Nachbarland am häufigsten eingekauft (Abb. 35). Die dortigen Freizeit- und Gastronomieangebote finden ebenfalls großen Zuspruch, weitaus weniger dagegen Angebote kultureller Art. Die einzelnen Altersgruppen weisen sehr ähnliche Nutzungsstrukturen auf. Einzig die Senioren nehmen vergleichsweise stärker die in den Niederlanden vorhandenen Einkaufs-/Shoppingmöglichkeiten (61%) und weniger die Freizeitangebote (14,7%) wahr. Insgesamt zeigt sich ein leicht positiver Zusammenhang zwischen der Beurteilung der Grenznähe und der Angebotsnutzung.

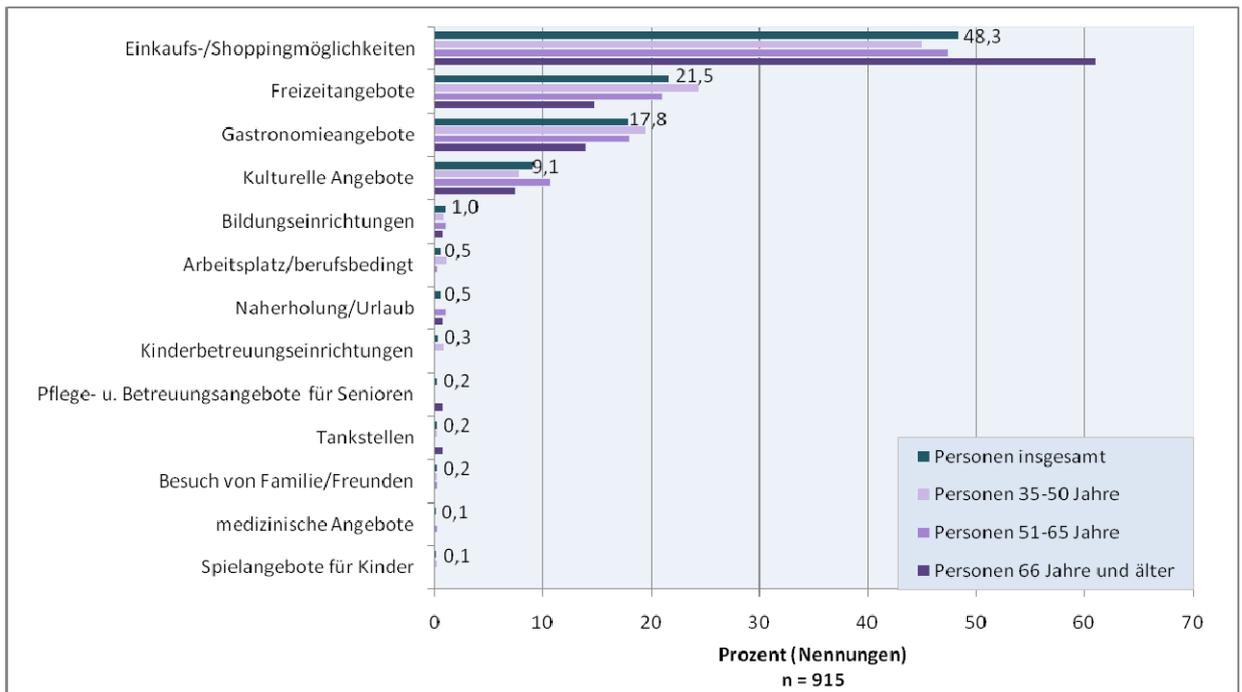


Abb. 35: Infrastrukturnutzung in den Niederlanden (nach Altersgruppen)

8 Lebensplanung der Generation 50plus

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Alterung der Gesellschaft wird den sogenannten „Jungen Alten“, d.h. der Personengruppe der 51- bis 65-Jährigen, verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt. Grund hierfür ist, dass sie die zukünftige Generation der Senioren stellen werden. Zudem ist davon auszugehen, dass sich deren Interessen und Bedürfnisse aufgrund veränderter Lebensbedingungen von denen der heutigen Senioren unterscheiden werden. Auch verfügt die Generation 50plus insgesamt über mehr Potentiale, so dass für eine nachhaltige Entwicklung ihre Ansprüche an das räumliche Umfeld besondere Berücksichtigung werden finden müssen. In der Befragung wurden daher an sie zusätzliche Fragen gerichtet, die auf die dritte Lebensphase Bezug nehmen.

8.1 Wohnsituation im Ruhestand

Etwa ein Viertel (47 Personen) der 51- bis 65-jährigen Bewohner zählt bereits zur Gruppe der Rentner und Pensionäre. Auf die Frage, ob sich mit Eintreten in den Ruhestand etwas an der eigenen Wohnsituation geändert hat bzw. für diejenigen, die sich momentan nicht in diesem Lebensabschnitt befinden, zukünftig etwas ändern wird, haben nur neun Prozent der sich hierzu äussernden Personen (156) mit „ja“ geantwortet. Etwa 63% haben verneint und 28% können dies noch nicht sagen. Von den 14 Personen, die Änderungen durchgeführt haben oder planen, haben zwölf Personen nähere Auskünfte gegeben. Die meisten haben ihren Wohnraum verkleinert bzw. beabsichtigen dies in Zukunft (Tab. 8). Mit großem Abstand folgen altersgerechte Modernisierung sowie Wohnformwechsel von Eigentum in Miete und umgekehrt.

Art der Änderung	Anzahl	Prozent
Altersgerechte Modernisierung der Wohnung/des Hauses	3	17,6
Änderung der Wohnform (Mietobjekt)	2	11,8
Änderung der Wohnform (Eigentumsobjekt)	2	11,8
Vergrößerung des Wohnraums	1	5,9
Verkleinerung des Wohnraums	8	47,1
sonstiges	1	5,9
Nennungen gesamt	17	100,0

Tab. 8: Änderung der Wohnsituation im Ruhestand

Rund vier Fünftel der 51- bis 65-Jährigen gaben eine Antwort zum Thema Umzug. Für 86,8% kommt ein Umzug im Alter nicht in Frage. 3,6% der übrigen Bewohner haben bereits ihren Wohnstandort in der Zeit des eigenen Ruhestandes gewechselt und 9,6% (16 Personen) beabsichtigen dies nach dem 65. Lebensjahr zu tun. Von letzteren favorisiert die Mehrheit dabei einen Umzug in ein anderes Bundesland oder in eine nordrhein-westfälische Gemeinde außerhalb des ansässigen Landkreises Heinsberg als neuen Wohnstandort (Tab. 9). In sieben von 14 Fällen wird der Umzug zurück in die alte Wohnregion erfolgen, so dass hier eine Rückkehr in die Heimat vermutet werden kann. Insgesamt gaben dies auch vier Personen als Umzugsgrund an (Abb. 36). Ebenso viele möchten in einer größeren Stadt wohnen. Am bedeutsamsten für den Ruhestand aber scheinen die Nähe zu Familie und Freunden (acht Personen) sowie eine bessere Versorgung im Alter (fünf Personen) zu sein.

Wohnstandort (Raumkategorien)	Anzahl	Prozent
anderes Bundesland	4	26,7
andere Gemeinde NRW	3	20,0
anderer Ortsteil der Gemeinde	2	13,3
Niederlande	2	13,3
sonstiges europäisches Ausland	2	13,3
andere Gemeinde innerhalb des Landkreises Heinsberg	1	6,7
Ausland (ohne Angabe)	1	6,7
Gesamt	15	100,0

Tab. 9: Umzugsziele der Generation 50plus mit Umzugsabsicht im Ruhestand

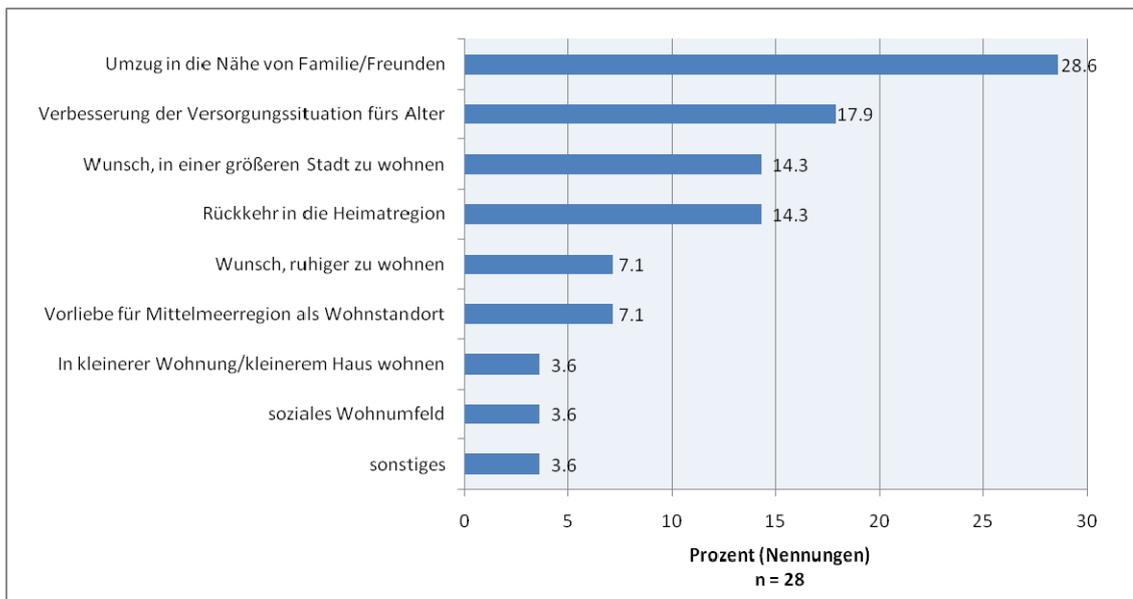


Abb. 36: Gründe für einen Umzug im Ruhestand

Bei einer Wohnveränderung können sich die Umzugswilligen durchaus vorstellen, in eine alternative Wohnform zu ziehen. Mehrgenerationenwohnen und Senioren-Haus- bzw. Wohngemeinschaften werden dabei am ehesten in Betracht gezogen (Abb. 37). Dann folgen Seniorenresidenz und an letzter Stelle Betreutes Wohnen. Jedoch zeigten sich hier auch viele unentschlossen, was darauf zurückgeführt werden kann, dass bei den Befragten entweder diesbezüglich keine ausreichenden Kenntnisse vorliegen oder eine Auseinandersetzung mit dieser Thematik bisher nicht erfolgte.

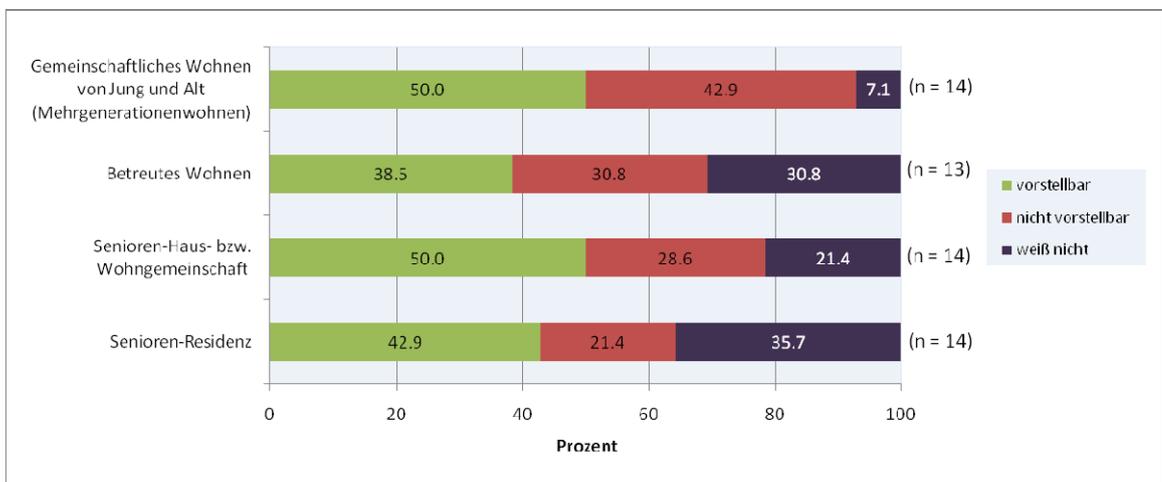


Abb. 37: Alternative Wohnformen für den Ruhestand

8.2 Zukunftsbilder der Generation 50plus

Abschließend sollten die Befragten angeben, wie sie einerseits das Älterwerden generell und andererseits die eigene Zukunft sehen. Wie der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen ist, herrschen positive Bilder vor. Zwei Drittel der Bewohner haben bezüglich beider Aspekte eine eher positive Vorstellung, eine sehr positive haben rund sieben bzw. zehn Prozent (Abb. 38). Insgesamt wird das Bild von der persönlichen Zukunft etwas besser eingeschätzt als jenes vom Älterwerden. Zudem kann ein positiver Zusammenhang zwischen beiden Bildern festgestellt werden, d.h. wird die eigene Zukunft positiv eingestuft, so liegt in der Regel auch eine positive Einstellung zum Älterwerden generell vor und umgekehrt.

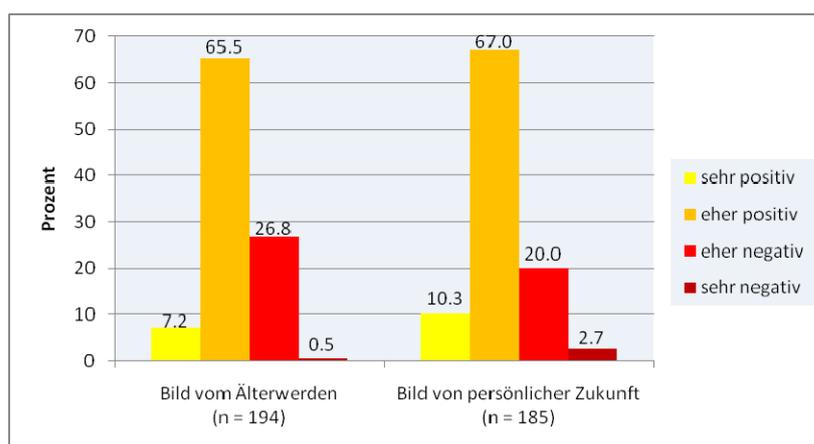


Abb. 38: Bild vom Älterwerden und von persönlicher Zukunft

Zu den Wohnvorstellungen im Alter, wenn eines Tages eine Selbstversorgung nicht mehr möglich ist, äußerten sich 89% der Befragten. Demnach möchten drei Viertel der zukünftigen Senioren im Alter zu Hause wohnen bleiben (Tab. 10). Ein Drittel von ihnen hofft in diesem Fall auf die Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden zurückgreifen zu können, und zwei Drittel würden sich die Versorgung durch Nutzung moderner Technologie und mobiler Dienstleistungsangebote nach Hause holen. Etwa jeder Fünfte bevorzugt im gegebenen Fall den Einzug in eine Betreuungseinrichtung, und zwar überwiegend in eine im „Selfkant“ ansässige Einrichtung. Und 4,3% können sich am ehesten vorstellen, zur Familie zu ziehen, die meist jedoch außerhalb der Region wohnt.

	Anzahl	Prozent
Weiterhin zu Hause wohnen bleiben (gesamt)	142	76,3
a) und Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden/Bekanntem in Anspruch nehmen	47	33,1
b) und Versorgung nach Hause holen (Nutzung von Telefon-/Internetbestellservice, mobilen Dienstleistungsangeboten)	95	66,9
Zur Familie bzw. zu einem Familienangehörigen ziehen (gesamt),	8	4,3
a) die/der in einer Gemeinde der Region "Der Selfkant" wohnt.	1	12,5
b) die/der in einer Gemeinde außerhalb der Region "Der Selfkant" wohnt.	7	87,5
In eine Betreuungseinrichtung ziehen (gesamt),	36	19,4
a) die in einer Gemeinde der Region "Der Selfkant" liegt.	24	66,7
b) die in einer Gemeinde außerhalb der Region "Der Selfkant" liegt.	7	19,4
c) ohne nähere Ortsangabe	5	13,9
Gesamt	186	100,0

Tab. 10: Wohnwünsche, wenn im Alter Selbstversorgung nicht mehr möglich ist

9 Zusammenfassung einiger wesentlicher Ergebnisse

Die Befragten in der Gemeinde Gangelt leben in Haushalten mit einer durchschnittlichen Personenanzahl von 2,72 Personen. Eine überwältigende Mehrheit von 86% wohnt im Eigentum. Beide Werte sind im Landesvergleich überdurchschnittlich, spiegeln jedoch deutlich die ländlichen Strukturen der Region wider.

Zu den Stärken der Gemeinde zählen nach Meinung der Befragten in erster Linie das gute soziale Miteinander/Gemeinschaftsgefühl, die Naturnähe, das ruhige Wohnumfeld, gute Einkaufsmöglichkeiten sowie eine insgesamt gute Wohn- und Lebensqualität. Negativ äußerten sich die Befragten vor allem über die Verkehrssituation, speziell über das Angebot des Öffentlichen Personennahverkehrs und die hohe Verkehrsbelastung. Vielfach wurden zudem das Arbeitsplatz- und Kulturangebot bemängelt.

Während die Kinder- und Familienfreundlichkeit im Durchschnitt gut bewertet wurde, schnitten sowohl die Senioren- als auch die Jugendfreundlichkeit schlechter ab. Die infrastrukturelle Versorgung wurde insgesamt ebenfalls für gut empfunden, am schlechtesten die medizinische Versorgung. Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote wurden mittelmäßig bis eher schlecht bewertet. Öffentlich nutzbare Freiräume sowie das Parkplatzangebot wurden indessen mehrheitlich gut und somit wesentlich besser beurteilt.

Diese Häufung an mittelmäßigen und vergleichsweise schlechten Bewertungen gibt für einzelne Aspekte der Gemeinde deutliche Hinweise auf Handlungsbedarfe. Diesbezüglich nannten die Befragten den Bereich der Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten mit Abstand am häufigsten. An zweiter Position folgen Spiel- und Freizeitangebote für Jugendliche, ein Ergebnis, das mit der schlechten Bewertung der Jugendfreundlichkeit korrespondiert. Eine Verbesserung des Mobilitätsangebotes wird ebenfalls sehr gewünscht. Dies geht mit der Bewertung des ÖPNV-Angebots einher, das unter allen Wohnstandortskriterien am schlechtesten eingestuft wurde. Insgesamt zeigten sich die Befragten aber mit der Wohn- und Lebensqualität in Gangelt zufrieden.

Die allgemein hohe Zufriedenheit mit dem Wohnstandort in Verbindung mit der hohen Eigentümerquote der Befragten spiegelt sich ebenso im geringen Anteil an Personen wider, der in den nächsten Jahren einen Umzug plant (6%). Die meisten von ihnen wollen dabei aus persönlichen Gründen die Region verlassen, jedoch scheint bei Umzugsentscheidungen auch eine ausreichende infrastrukturelle Versorgung am Wohnort eine bedeutende Rolle zu spielen.

10 Anhang

A-1: Fehlende Infrastrukturangebote am Wohnort (in % nach Ortsteilen)*

Infrastrukturelles Angebot	Birgden	Gangelt	Stahe	Breberen	Brüxgen	Niederbusch	Schierwaldenrath	Hastenrath	Langbroich	Kreuzrath	Mindergangelt	Broichhoven	Harzelt	Nachbarheide	Schümm
Post	9,0	7,5	18,2	19,7	15,0	7,7	17,2		11,3	8,3		14,3	14,3		33,3
Bank			7,6			7,7						14,3	14,3		
Bushaltestelle												14,3			
Supermarkt/Lebensmittelgeschäft	9,0			11,5	10,0		10,3			8,3					
Lebensmittelfachgeschäft (Bäckerei, Metzgerei etc.)		6,3	6,1			7,7				5,6			14,3		
"Tante-Emma-Laden"/Kiosk		7,5	10,6	6,6	13,3	10,3	6,9	9,1	12,9	11,1	9,1		28,6		
Drogeriegeschäft						5,1	6,9								
Friseur								6,1							
Restaurants und Cafés	10,4			11,5	10,0	7,7		6,1	8,1			14,3			
Apotheke				6,6	5,0	5,1						14,3			33,3
Allgemeinmediziner/Hausarzt						5,1		6,1							
Zahnarzt					6,7										
Augenarzt	13,4	18,8	9,1	6,6	13,3	12,8	13,8	15,2	9,7	11,1	13,6	14,3	14,3		
sonstige Fachärzte	16,4	20,0	12,1	9,8	13,3	15,4	13,8	15,2	8,1	11,1	18,2	14,3		33,3	33,3
Kinderbetreuungseinrichtung	6,7							6,1	8,1						
Weiterführende Schule	9,0			6,6	6,7	5,1	6,9	9,1	6,5	8,3		14,3		33,3	
Seniorenbegegnungsstätte	6,7	6,3	9,1				10,3	12,1		8,3			14,3	33,3	
Schuhgeschäft		5,0													
Nennungen gesamt (absolut)	134	80	66	61	60	39	29	33	62	36	22	7	7	3	3

* Nennungen ab einem Anteil von 5% aufgeführt

A-2: Für die Bewohnerbefragung verwendeter Fragebogen (nachfolgend)

10. Wie häufig nutzen Sie persönlich die folgenden Angebote in der Region „Der Selfkant“?

Angebot	Ich nutze das Angebot ...						
	mehrmals die Woche	einmal die Woche	mehrmals im Monat	einmal im Monat	mehrmals im Jahr	seltener	gar nicht
Mobile Einkaufsangebote („rollender“ Bäcker, Metzger u.ä.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Busse des öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
MultiBus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadt-/Gemeindefeste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinsfeste und andere Vereinsveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gottesdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Angebote der Kirche (Gruppentreffen, Kaffeemittag, Ausflüge etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hallen-/Freibad	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Museen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Wenn Sie an die örtliche Versorgung denken, wie wichtig sind aus Ihrer Sicht mobile Einkaufsangebote („rollender Bäcker, Metzger u.ä.) ...

- a) für die Allgemeinheit? sehr wichtig wichtig weniger wichtig nicht wichtig
 b) für Sie persönlich? sehr wichtig wichtig weniger wichtig nicht wichtig

12. Welcher der folgenden Aussagen stimmen Sie zu?

Das Infrastrukturangebot (Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen, Gastronomieangebot, medizinische Versorgung, Bildungseinrichtungen, ÖPNV) vor Ort ist für meine Bedürfnisse ...

- a) ausreichend. → Bitte weiter mit Frage 13.
 b) nicht ausreichend. → Bitte weiter mit Frage 12a.

12a) Was fehlt Ihnen in der Gemeinde an Angeboten bzw. welche Angebote sollten noch zusätzlich vorhanden sein? (Mehrfachantworten möglich.)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Post | <input type="checkbox"/> Apotheke |
| <input type="checkbox"/> Bank | <input type="checkbox"/> Allgemeinmediziner/Hausarzt |
| <input type="checkbox"/> Bushaltestelle | <input type="checkbox"/> Zahnarzt |
| <input type="checkbox"/> Supermarkt/Lebensmittelgeschäft | <input type="checkbox"/> Augenarzt |
| <input type="checkbox"/> Lebensmittelgeschäft (Bäckerei, Metzgerei etc.) | <input type="checkbox"/> Sonstige Fachärzte (HNO-Arzt, Orthopäde, Hautarzt, Frauenarzt etc.) |
| <input type="checkbox"/> „Tante-Emma-Laden“/Kiosk | <input type="checkbox"/> Kinderbetreuungseinrichtung |
| <input type="checkbox"/> Drogeriegeschäft | <input type="checkbox"/> Grundschule |
| <input type="checkbox"/> Friseur | <input type="checkbox"/> Weiterführende Schule |
| <input type="checkbox"/> Restaurants und Cafés | <input type="checkbox"/> Seniorenbegegnungsstätte |
| <input type="checkbox"/> sonstiges: | <input style="width: 600px; height: 20px;" type="text"/> |

Bitte nicht beschriften!

13. In welchen Bereichen sehen Sie **generellen Handlungsbedarf**? (Wählen Sie bitte *insgesamt die drei wichtigsten Bereiche* aus der nachstehenden Liste aus, wo die Gemeinde verstärkt investieren sollte.)

Bereich	Hier sehe ich den ...		
	größten	zweit größten	dritt größten
H and l u n g s b e d a r f			
Mobilitätsangebot (MultiBus)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeits-/Ausbildungsangebote in der Region „Der Selfkant“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinderbetreuungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spiel- und Freizeitangebote für Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spiel- und Freizeitangebote für Jugendliche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freizeit- und Kulturangebote für Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hilfs- und Betreuungsangebote für Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Transportservice/Fahrdienst mit Begleitung für Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gastronomieangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

ANGABEN ZUR INDIVIDUELLEN MOBILITÄT

14. Welche **Angebote** nutzen Sie in den benachbarten **Niederlanden**? (Mehrfachantworten möglich.)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Einkaufs-/Shoppingmöglichkeiten | <input type="checkbox"/> Bildungseinrichtungen |
| <input type="checkbox"/> Gastronomieangebote | <input type="checkbox"/> Kinderbetreuungseinrichtungen |
| <input type="checkbox"/> Freizeitangebote | <input type="checkbox"/> Pflege- und Betreuungsangebote für Senioren |
| <input type="checkbox"/> Kulturelle Angebote | <input type="checkbox"/> sonstiges: <input style="width: 150px;" type="text"/> |

15. Verfügen Sie über einen (eigenen) **Pkw**, den Sie nutzen?

- ja nein

16. **Welches Fortbewegungsmittel** nutzen Sie in der Regel für das Aufsuchen der folgenden Einrichtungen/Orte (auch außerhalb der Region „Der Selfkant“) und **wie viel Zeit** (für die einfache **Strecke**) benötigen Sie dafür? (Bitte nur Zutreffendes ankreuzen. Wenn Sie beispielsweise zur Zeit nicht erwerbstätig sind, dann lassen Sie die Zeile „Arbeits-/Ausbildungsplatz“ entsprechend frei. Sollten Sie mehrere Supermärkte, Restaurants etc. aufsuchen, dann füllen Sie bitte jeweils für die **am häufigsten aufgesuchte Einrichtung** aus.)

Einrichtung/Ort	Welches Fortbewegungsmittel nutzen Sie in der Regel hierfür? Bitte nur <i>ein</i> Fortbewegungsmittel pro Zeile ankreuzen.				Zur Zeit benötige ich dafür ... Minuten.				
	Auto	Bus/Zug	Fahrrad	zu Fuß	bis 15	16 bis 30	31 bis 45	46 bis 60	mehr als 60
Arbeits-/Ausbildungsplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindertagesstätte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schule der Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freizeiteinrichtungen der Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Allgemeinmediziner/Hausarzt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Supermarkt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bekleidungsgeschäft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Restaurants und Cafés	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kino	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Theater, Konzerte, Museen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erholung/Aktivität im Freien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte nicht beschriften!

17. Sind Sie **im Alltag auf die Hilfe anderer Personen** angewiesen (aufgrund von Alter, Krankheit, fehlender Kindergartenplätze o.ä.)?

ja → Bitte weiter mit Frage 17a.

nein → Bitte weiter mit Frage 18.

17a) **Auf wen** sind Sie angewiesen? (Mehrfachantworten möglich.)

Familie Freunde/Bekannte andere Person → Bitte weiter mit Frage 17b.

Nachbarn professioneller Dienstleister → Bitte weiter mit Frage 17c.

17b) **Wo** wohnt/wohnen die Person(en), die Ihnen am meisten helfen?

in der Gemeinde selbst in NRW

in der Region „Der Selfkant“ in einem anderen Bundesland

im Landkreis Heinsberg sonstiges:

17c) **Wofür** sind Sie auf die Person(en) angewiesen? (Mehrfachantworten möglich.)

Hilfe bei Besorgungen (Einkaufen, Arzt aufsuchen u.ä.)

Hilfe bei Haushaltstätigkeiten (Kochen, Wäsche waschen, Putzen u.ä.)

Kinderbetreuung

Transportservice/Fahrgelegenheit im Alltag

Pflege und Betreuung

sonstiges:

18. Sind **andere Personen** (aufgrund von Alter, Krankheit, fehlender Kindergartenplätze o.ä.) **im Alltag auf Ihre Hilfe** angewiesen?

ja → Bitte weiter mit Frage 18a.

nein → Bitte weiter mit Frage 19.

18a) Handelt es sich bei den **Personen** um... (Bitte Zutreffendes ankreuzen.)

Familie? Freunde/Bekannte? andere Personen? → Bitte weiter mit Frage 18b.

Nachbarn? → Bitte weiter mit Frage 18c.

18b) **Wo** wohnen die Personen, denen Sie im Alltag helfen?

in der Gemeinde selbst in NRW

in der Region „Der Selfkant“ in einem anderen Bundesland

im Landkreis Heinsberg sonstiges:

18c) **Wofür** ist/sind die andere(n) Person(en) auf Sie angewiesen? (Mehrfachantworten möglich.)

Hilfe bei Besorgungen (Einkaufen, Arzt aufsuchen u.ä.)

Hilfe bei Haushaltstätigkeiten (Kochen, Wäsche waschen, Putzen u.ä.)

Kinderbetreuung

Transportservice/Fahrgelegenheit im Alltag

Pflege und Betreuung

sonstiges:

19. Sollten Ihrer Meinung nach **für ältere Menschen** bestimmte **Hilfs- und Serviceleistungen zusätzlich** zu den Bestehenden von der Gemeinde bzw. privaten Dienstleistern angeboten werden, um ein sorgloses Leben im Alter zu gewährleisten?

ja → Bitte weiter mit Frage 19a.

nein bzw. kann ich nicht beurteilen → Bitte weiter mit Frage 20.

Bitte nicht beschriften!

24. Wohnen Sie zur **Miete** oder im **Eigentum**? (Bitte Zutreffendes ankreuzen.)

PERSÖNLICHE ANGABEN

25. **Wohnort:** 25a) **Ortsteil:**

- | | | | | |
|----------------------------------|---------------------------------------|-------------------------------------|--|---|
| <input type="checkbox"/> Gangelt | <input type="checkbox"/> Birgden | <input type="checkbox"/> Gangelt | <input type="checkbox"/> Kreuzrath | <input type="checkbox"/> Schierwaldenrath |
| | <input type="checkbox"/> Breberen | <input type="checkbox"/> Harzelt | <input type="checkbox"/> Langbroich | <input type="checkbox"/> Schümm |
| | <input type="checkbox"/> Broichhoven | <input type="checkbox"/> Hastenrath | <input type="checkbox"/> Mindergangelt | <input type="checkbox"/> Stahe |
| | <input type="checkbox"/> Brüxgen | <input type="checkbox"/> Hohenbusch | <input type="checkbox"/> Nachbarheide | <input type="checkbox"/> Vinteln |
| | <input type="checkbox"/> Buscherheide | <input type="checkbox"/> Kievelberg | <input type="checkbox"/> Niederbusch | |

- | | | | | |
|-----------------------------------|---|--------------------------------------|---------------------------------------|-------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Selfkant | <input type="checkbox"/> Dieck | <input type="checkbox"/> Heilder | <input type="checkbox"/> Millen | <input type="checkbox"/> Stein |
| | <input type="checkbox"/> Großwehrhagen | <input type="checkbox"/> Hillensberg | <input type="checkbox"/> Millen-Bruch | <input type="checkbox"/> Süsterseel |
| | <input type="checkbox"/> Kleinwehrhagen | <input type="checkbox"/> Höngen | <input type="checkbox"/> Saeffelen | <input type="checkbox"/> Tüddern |
| | <input type="checkbox"/> Havert | <input type="checkbox"/> Isenbruch | <input type="checkbox"/> Schalbruch | <input type="checkbox"/> Wehr |

- | | | | | |
|-------------------------------------|--------------------------------------|---------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Waldfeucht | <input type="checkbox"/> Bocket | <input type="checkbox"/> Frilinghoven | <input type="checkbox"/> Löcken | <input type="checkbox"/> Selsten |
| | <input type="checkbox"/> Braunsrath | <input type="checkbox"/> Haaren | <input type="checkbox"/> Obspringen | <input type="checkbox"/> Waldfeucht |
| | <input type="checkbox"/> Brüggelchen | <input type="checkbox"/> Hontem | <input type="checkbox"/> Schöndorf | |

26. **Alter:** 35-50 J. 51-65 J. 66 J. und älter

27. **Geschlecht:** männlich weiblich

28. **Familienstand:** ledig verheiratet geschieden verwitwet

29. **Anzahl der Kinder:**

30. **Wo sind Sie geboren?**

- Deutschland Niederlande Belgien anderes europäisches Land außereuropäisches Land

31. Welche **Nationalität(en)** haben Sie?

- deutsch niederländisch belgisch andere europäische außereuropäische

32. **Bildungsabschluss:** Volks-/Hauptschule (Fach-) Abitur ohne Bildungsabschluss
 Realschule/Mittlere Reife Hochschulabschluss

33. Sind Sie zur Zeit **erwerbstätig**? ja, Vollzeit beschäftigt nein
 ja, Teilzeit beschäftigt Ich bin Hausfrau/-mann

► Wenn Sie **über 50 und höchstens 65 Jahre alt** sind, füllen Sie bitte noch den **folgenden Fragebogenabschnitt (Frage 34-38)** aus. Trifft dies für Sie nicht zu, so ist hier die Befragung für Sie zu Ende. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

ANGABEN ZUR ZUKÜNFTIGEN LEBENSPLANUNG DER GENERATION 50PLUS

34. Sind Sie **bereits im Ruhestand** (Rentner/Pensionär)?

- Ja, ich bin bereits Rentner/Pensionär.
 Nein, ich bin noch nicht Rentner/Pensionär.

35. Hat sich mit Eintreten in den Ruhestand etwas an Ihrer **Wohnsituation geändert bzw. wird sich damit etwas an Ihrer Wohnsituation ändern**?

- ja → Bitte weiter mit Frage 35a.
 nein → Bitte weiter mit Frage 36.
 kann ich noch nicht sagen → Bitte weiter mit Frage 36.

Bitte nicht beschriften!

35a) **Was** hat sich geändert bzw. wird sich ändern? (*Mehrfachantworten möglich.*)

- Altersgerechte Modernisierung der Wohnung/des Hauses (breite Türen, keine/wenig Stufen etc.)
 Änderung der Wohnform (*bitte ankreuzen*): Mietobjekt Eigentumsobjekt
 Vergrößerung des Wohnraums
 Verkleinerung des Wohnraums
 sonstiges:

36. Sind Sie in der Zeit Ihres **Ruhestandes** bereits **umgezogen** bzw. **planen Sie** im Ruhestand bzw. nach dem 65. Lebensjahr **umzuziehen**?

- Ja, ich bin in der Zeit meines Ruhestandes bereits umgezogen. → Bitte weiter mit Frage 37.
 Ja, ich plane im Ruhestand bzw. nach dem 65. Lebensjahr umzuziehen. → Bitte weiter mit Frage 36a.
 Nein. → Bitte weiter mit Frage 37.

36a) **Wohin** planen Sie umzuziehen? (*Bitte nur ein Kästchen ankreuzen.*)

- in einen anderen Ortsteil der Gemeinde
 in eine andere Gemeinde der Region „Der Seltkant“
 in eine andere Gemeinde innerhalb des Landkreises Heinsberg
 in eine andere Gemeinde NRWs
 in ein anderes Bundesland
 in die Niederlande
 nach Belgien
 sonstiges:

36b) **Aus welchen Gründen** planen Sie umzuziehen? (*Mehrfachantworten möglich.*)

- Umzug in die Nähe von Familie/Freunden
 Verbesserung der Versorgungssituation fürs Alter
 Wunsch, in einer größeren Stadt zu wohnen
 Rückkehr in die Heimatregion
 sonstiges:

36c) Könnten Sie sich auch **vorstellen**, gegebenenfalls in eine der folgenden **Wohnformen** zu ziehen?

Wohnform	Ja	Nein	Weiß nicht
Gemeinschaftliches Wohnen von Jung u. Alt (Mehrgenerationenwohnen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreutes Wohnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Senioren-Haus- bzw. Wohngemeinschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Senioren-Residenz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

37. Sagen Sie uns bitte, **wie** Sie sich Ihre Versorgung am ehesten vorstellen, wenn Sie eines Tages **nicht mehr selber für sich sorgen können** (*Bitte nur eine Aussage ankreuzen.*):

- Ich bleibe weiterhin in meiner/meinem jetzigen Wohnung/Haus wohnen und werde die Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden/Bekanntem in Anspruch nehmen.
 Ich bleibe weiterhin in meiner/meinem jetzigen Wohnung/Haus wohnen und werde mir die Versorgung nach Hause holen (Nutzung von Telefon-/Internetbestellservice, mobilen Dienstleistungsangeboten u.ä.).
 Ich werde zu meiner Familie bzw. zu einem Familienangehörigen ziehen, und zwar in eine Gemeinde (*bitte nachfolgend ankreuzen*) der Region „Der Seltkant“ / außerhalb der Region „Der Seltkant“.
 Ich werde in eine Betreuungseinrichtung (Alters-/Pflegeheim) ziehen, die (*bitte nachfolgend ankreuzen*)
 in der Region „Der Seltkant“ / außerhalb der Region „Der Seltkant“ liegt.

38. Welches **Bild** haben Sie ...

- a) generell vom **Älterwerden**? sehr positiv eher positiv eher negativ sehr negativ
b) von Ihrer **persönlichen Zukunft**? sehr positiv eher positiv eher negativ sehr negativ

Herzlichen Dank nochmals für Ihre Unterstützung!

Bitte nicht beschriften!